

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Sonntag, Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich 24. 1/2 bei den Agenten monatlich 20 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Frachtkosten. Anzeigen: Grundsatze 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 1853. Amt Frankfurt a. M.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

An unsere Abonnenten und Leser!

Nach 5jährigem Bestehen haben wir unsere Zeitung so vervollständigt, daß auch unsere Gegner mit ihr rechnen müssen.

Wir wollen jetzt ihre weitere

Verbreitung für Gießen

und die angrenzenden Kreise vornehmen und wir haben zu diesem Zweck den früheren Stadtverordneten Louis Troß in Gießen mit unserer Vertretung betraut.

Herr Troß ist ein altes Kämpfer für die nationale Sache und die Sache des Bauernstandes, dem reiche Erfahrungen zur Seite stehen. Er schlägt eine gute Klinge und wird unserer Zeitung eine große Stütze sein.

Wenn schon ein sozialdemokratisches Blatt schreibt: „Unser Kampf gilt nicht allein den Schläffern und Palästen, er gilt auch der kleinsten Bauernhütte“ — dann ist es nötig, daß auch im Kreise Gießen-Grünberg-Kidda die

„Neue Tageszeitung“

in jedem Bauernhaus vertreten ist.

Selbstverständlich werden wir auch den kommunalen Vorkommnissen, und den Tagesereignissen von Gießen unsere besondere Aufmerksamkeit widmen und wir bitten deshalb alle unsere Vertrauensmänner und Freunde in Stadt und Land für

möglichste Verbreitung

unserer Zeitung besorgt zu sein.

Wir werden in der Folge dem Texte unserer Zeitung auch Illustrationen über wichtige Ereignisse, Kartenpläne und dergl. beifügen und vom 1. Februar werden wir die wichtigsten

amtlichen Bekanntmachungen für die Kreise

Friedberg, Büdingen und Gießen im Wortlaut bringen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß uns diese Neuerung recht viele neue Leser und Abonnenten zuführen wird.

Neue Tageszeitung

Druckerei und Verlag H. G. Friedberg i. S., Hanauerstraße 12.

Uebersicht.

— Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, hat sich der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Freiherrn Jörn v. Bulow und anderer aus ihren Ämtern scheidender Mitglieder der reichsständischen Regierung in die Geschäfte einzuführen.

— Seit mehreren Tagen herrscht in Quarnerogol eine heftige Vora. Der wühlende Sturm hat schon viele Schiffsunfälle zur Folge gehabt, und man fürchtet, daß bald auch Schlangen über größere Verluste an Menschenleben ein treffen werden.

— Mit der elektrischen Kleinbahn Badapert—Szent—Terenyi hängen in der Nähe von Kispes zwei Zug zusammen. Von den Fahrgästen wurden fünf mehr oder weniger schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

— Der französischen Kammer ist ein Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 2 Millionen Franken zur Bewilligung Frankreichs an der Weltausstellung in St. Louis 1915 vorgelegt worden. Der größte Teil dieses Kredits soll aus dem Budget 1914 übernommen werden.

— 200 albanische Gendarmen sind nach Sanli Lunarain abgegangen, um das Gebiet von Chimarra zu besetzen, sobald die griechischen Truppen das Land geräumt haben. Man fürchtet, daß die Besetzung von Chimarra verjagt wird, der Affkationen durch die albanischen Gendarmen Widerstand entgegen zu setzen.

— Die griechische Regierung erteilt eine nachmalige Ueberprüfung der Einnahme des projektirten Systems von Anwalts an, bevor sie die Genehmigung der bevorstehenden Pläne für den Bau des Systems erteilen wird.

Durch königlichen Erlaß werden die jetzigen Kreisverwaltungen und Kreisverwaltungen des 1. Aufgebots abteilungsweise in die Kreise eingeteilt.

— Die Verwaltung, daß die russische Regierung gemeinschaftlich mit der japanischen Reichsregierung die Aulische der Provinz Gien, die in Deutschland untergebracht ist, zu erheben.

Theorie und Praxis.

Ein alte Erziehung lehrt, daß man die radikalsten Strömungen und Parteien nicht nach ihren Taten, sondern lediglich nach ihren Worten richten darf. Die Geschichte des „vollständigen Sozialismus“ aber zeigt und alle Völker lehrt, daß er da, wo er nur geduldet und erst sehr, sehr wehrlos geduldet ist, nicht milde wird, über Vergeßlichkeit und Unterdrückung zu sprechen. Niemand aber ist er selbst zur Herrschaft und zur Macht gelangt, dann erweist sich all' die schönen Ansätze von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als leerer Nebel, als hohle Phrasen. So der Sozialismus am Ruder ist, da kuppelt er alle ihm entgegenstehende Meinungen wieder und bildet seinen Widerstand gegen seine Theorien, die mit allen und jeden Mitteln zur Durchföhrung gebracht werden.

Strenge von Blut befehligen diese Behauptung. Als Opfer der „Freiheit“ sanken hunderttausende in der großen französischen Revolution dahin. Die Pariser Commune hat mit Nord, Lotzschlag und Milderung ihre Herrschaft bekommen. Wundschmerz bezeichnet die Spuren der russischen Revolution und wehe, wenn in Portugal Jemand den Ruf: „Es lebe die Monarchie!“ laut werden ließe, er ist seines Lebens nicht sicher und wenn dort eine Zeitung es wagt, monarchistische Reizungen zu haben, so kommt der Scheit über ihr Geschäftslokal und Vermögen und Milderung sind die Folgen; alles im Namen der Freiheit!

Doch was brauchen wir bis nach Frankreich oder gar nach Portugal zu gehen. Bleiben wir in der Welt, so können wir gerade jetzt ein bezeichnendes Beispiel erleben, wie die Freiheit der Selbstverwaltung in sozialdemokratisch regierten Ergauen aufgeföhrt und gebrochen wird. Merkmallich wurde im Reichstag das Krankenversicherungs einer gründlichen Umwandlung unterzogen. Nicht zuletzt war es der Zweck dieses Beginnes, die übermächtige und unerträgliche Herrschaft der Sozialdemokratie, die die Krankenversicherung vielfach in erster Linie als Versorgungsanstalt für erprobte Genossen zu benutzen pflegte, zu brechen. Dem unheilvollen Einfluß der Rathgeberpolitiken und Ueberpolitikern ist es aber leider wieder einmal gelungen, daß dieser Zweck gründlich vorbeigelungen ist. Man kann heute schon sagen, daß die Rollen umgekehrt in der Neuorganisation eingehen werden, ja daß sie ihre Macht vergrößert werden, da Millionen neuer Versicherungsabhängiger in den Bannkreis ihrer Machtgelüste gezogen werden.

Das sprechendste Beispiel haben wir im Kreise Friedberg. Hier bestanden seitler Krankenkassen in Friedberg, Bad-Rauheim, Buchach, Wilbel, Assenheim, Nieder-Wöllstadt und Reichelsheim. Eine Krankenkassensatz für den Kreis Friedberg ist nicht gegründet worden, dagegen sind alle Krankenkassen bis auf die von Friedberg und Bad-Rauheim, aufgelöst worden. Die Kasse in Bad-Rauheim wird selbständig bestehen bleiben, die übrigen Kassen aber sollen mit der Friedberger, die ausgebaut wird, zu einer einzigen Krankenkasse vereinigt werden. Durch diese Regelung ist der jetzigen Krankenkasse Friedberg die Führung aller Geschäfte bis zu den Rentwahlen übergeben. Anfangs sträubte man sich bei der Friedberger Kasse, bis man dann schließlich einsehen hat, daß man selbst als Mitglied der Genossen keine. Die Friedberger Kasse steht bekanntlich ganz im Zeichen der Sozialdemokratie, im Vordergrund steht der Rechner der Kasse, Herr Kähn, dessen gewissenhafte Geschäftsföhrung wir gerne anerkennen, der aber aus seinem sozialdemokratischen Herzen keine Röhregrube macht. Im Hintergrund steht der Geist Bulows über den Wolkern. Daß der beigeordnete Tamn Vorsitzender der Kasse ist, hört das gute Einverständnis nicht im geringsten, behaupten doch böse Zungen, daß die Gesellschaft mit 6 jährlicher Föhlung, die dieser Politiker mit Herrn Bulow eingegangen ist, neuerdings sogar in eine solche mit unbeschränkter Föhlung verwandelt worden sei.

Auf alle Fälle machen die Herrschafter, was sie wollen, sie schalten und waltten nach Belieben und ganz nach ihrem Gutdünken. Wie wollen hier nicht reden darüber, was bereits für Forderungen hergestellt worden sind und wie und wo sie und andere Beistellungen vergeben werden sind, des steht auf einem anderen Blatt und soll ein ander Mal zur Sprache kommen. Heute wollen wir nur einmal beleuchten, wie die Sozialdemokraten, da, wo sie am Ruder sind, die Freiheit die Wohl hochhalten. Im Landtag hat sich Herr Bulow hingestellt und über alle möglichen Forderungsbewerbungen gegenüber der Arbeiterklasse, soll heißen: Sozialdemokratie, hohe Töne geredet. Hier in Friedberg aber können die Herren von der roten Kontur doch einmal den Beweis liefern, wie sie die „Sache des Volkes“ und wie die

Sozialdemokraten alle heißen, ableben und zu erweitern lassen. Zu überleben wir merkwürdige Dinge. Es ist in der Kreise der Reichsämter, Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Reichs, daß in allen Gemeinden, wo über 50 Wahlberechtigte (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) wohnen, ein eigener Wahlbezirk gebildet werden möge. Nicht so aber wollen es die Gemüthlichen der Friedberger Kasse, sie behaupten, daß in 15 Gemeinden des Kreises gewählt werde. Da der Kreis etwa 70 Gemeinden zählt, so müßten demnach in ungefähr 55 Gemeinden die Wähler auf längere Entfernungen zum Wahlorte wandern, wenn sie von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen wollen. Die Krankenkassensatz in Wilbel hat auf ihren letzten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, keine einzutreten, daß in allen Gemeinden mit mindestens 50 Wahlberechtigten Wahlbezirk gebildet werden, die Friedberger Kasse hat das Gleiche getan. Zu nichtig die Herren in Friedberg lehnen ab. Hervorragende Gewerbetreibende begründen auf's eingehendste denselben Antrag. „Sollt alles nichts war in 15 Gemeinden soll gewählt werden. Man sag die Kreise Wädungen und Gießen als Beispiele heran, wie in fast allen Gemeinden gewählt wird. Man röhrt sich nicht! Erst als von höherer Stelle noch einmal ganz deutlich mit dem Bannschloß gewunken wurde, da erholte man sich allermählich für 23 Gemeinden einen Wahlbezirk zu bilden. Und warum dieser trotzig Widerstand? Angeblich koste die Bildung von so vielen Wahlkommissionen zu viel Geld und deshalb würde die Zahl eingeschränkt werden. Man glaubt seinen Worten nicht zu trauen; wenn Volksworte in Frage kommen, steht die Sozialdemokratie vor Geldausgaben! Was würde das für ein Indianergeheul erheben, wenn die Regierung einen solchen Standpunkt einnehmen würde. Als noch Wahl der roten Herrschafter die Regierung bei den preussischen Landtagswahlen nicht genug Wahlbezirk gebildet hat, da die Wahlrechtsrand der gelindeste Vorwurf, der ihr gemacht wurde. Hier aber, wo die Sozialdemokraten am Ruder sind, soll Geldausgabe das Hindernis sein, um den Wählern Gelegenheit zum Wählen zu geben. Nein, damit macht man die Güte nicht schwer! Der wahre Grund ist die Notwendigkeit. Wer im Kreis Friedberg sich die Freiheit, so denken und handeln auch die Sozialdemokraten. Sie haben die Macht und müssen sie rüchrichtig aus; sie wollen die Wähler aus den kleineren Gemeinden, denen sie nicht trauen, von der Wahl fern halten. Deshalb soll die Wahl nur in einigen größeren Gemeinden, wo die Sozis wie der Herrschafter geüben, vor sich gehen. Wenn sich dann die alte Erfahrung festhält, daß die Wähler der kleineren Gemeinden, die Stunde Weg scheuen, die sie, um wählen zu können, zurücklegen müssen, dann kann die Rechnung stimmen und die sozialdemokratische Herrschaft bleibt unerschütterlich.

Sollen wir doch die Herren Sozialdemokraten die Rechnung dieses Wahlrechts aus; sie wollen die Wähler dieses Gewaltreiches, der, um im sozialdemokratischen Drogen zu sprechen, geeignet ist, die Wähler zu entziehen, eingedenk sein und ihn sich zum Ansporn dienen lassen, keinen Weg zu scheuen, sondern zu wählen unter der Parole:

Wieder mit der sozialdemokratischen Herrschaft!

Deutscher Reichstag.

202. Sitzung. 30. Januar 1914, 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Abg. Dr. Trenz (Zentr.) fragt wegen des Wehrbilddrages an, ob die Feststellung des Vermögens von 31. Dezember 1913 auch für 1917 zugrunde gelegt werden wird.

Unterstaatssekretär Jahn: Das 1913 festgestellte Vermögen ist unverändert auch bei der Feststellung der Vermögens von 1917 zugrunde zu legen. Es wird dann mit dem Ergebnis des am 31. Dezember 1916 ermittelten Vermögens verglichen werden. Diese Auffassung hat auch der Staatssekretär schon früher vertreten.

Abg. Eittart (Zentr.) fragt an, ob die Garnison von Zabern, deren Verlegung nach dem Paradenlager von Doganau-Bisitz als harte Bestrafung empfunden werde, bald wieder seiner früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden soll.

Generalmajor Bild von Hohenborn: Die Anfrage geht von unzutreffenden Voraussetzungen aus. Es handelt sich bei der Verlegung der Garnison von Zabern durchaus nicht um eine Bestrafung, und die Verlegung kann um so weniger als eine Bestrafung empfunden werden, als eine große Anzahl von Truppen seit zwei Jahren auf Truppenübungsplätzen untergebracht werden mußten. Eine Veranwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen. (Geisterzeit und Lärme.)

Der Vort des Reichstags des Januars.

(Möller Tag.)

Abg. Reichmann (Dp.): Es ist verlorene Mühe, für die gelben Arbeitervereine ein gutes Wort einzulegen. Wir wollen sozialpolitische Bewegungsfreiheit für Unternehmer und Arbeiter. Wir werden genau das Verbot des Streikverbotens hinnehmen. Terrorismus wird von Arbeitern

unmittelbar vor den Toren Berlins geist. In Steglitz hat ein Generaloffizier seinem Barbier die Stundlohnarbeit angedient, weil er liberal gewählt hatte. (Hört hört!) Die sozialen Gesetze müssen mehr, als es durch den Reichstagsbeschluss gegeben sein kann, bekannt gemacht werden. Die liberale Presse hat das Versteck, um das Volk zu befehlen. (Sehr richtig! links.) Die Altersgrenze bei der Invalidenversicherung muß herabgesetzt werden. Wir haben eine führende Stellung in der Welt, das dürfen wir unsere soziale Pflichten nicht vernachlässigen. (Beifall.)

Abg. Dombel (Volk): Bei Vorkämpfen muß der Verhandlungsdruck eingehalten werden. Eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne ist notwendig. Den konservativen Antrag auf Einschränkung des Sozialrechts lehnen wir ab.

Abg. Warmuth (Sp.): Die moderne Entlohnung drängt den Mittelstand immer mehr zurück. Er wünscht ein Vorgehen gegen die Warenhäuser, den unkontrollierten Wettbewerb der Hausierhandel, die alle den Mittelstand schwer schädigen. Der Schmutzliteratur, die sich auf offener Straße breit macht, sollte Herr v. Posow energisch entgegenzutreten.

Abg. Wehrens (Wirtsch. Bg.): Wir wollen die Wirtschaftspolitik, namentlich den Schutz der Landwirtschaft aufrecht erhalten. Sozialpolitik heißt nicht bloß Gesetz machen, sondern auch Gesetze durchzuführen. Eine Kommission für soziale und Arbeiterfragen sollte alle Anträge gründlich vorbereiten.

Abg. Dr. Feder-Bingen (b. L. V.): Eine Reform der gesetzlichen Versicherungsordnung ist nicht zu umgehen. Die große Belastung, die uns die Sozialpolitik gebracht hat, darf nicht durch neue Experimente, wie z. B. die Arbeitslosenversicherung ins Ungemessene vermehrt werden.

Abg. Kollenbühr (Soz.): Die Behauptung, unsere Sozialpolitik sei nur durch die Schulpolitik möglich, ist unrichtig. Das Freiland England hat ja jetzt z. B. auch eine energische Handelspolitik eingeleitet. Die deutsche Wirtschaftspolitik hat den Bodenwert gesteigert, das Volkswohlstand aber nicht vermehrt. Sie hat die Zerstörung geschaffen und Millionen ruiniert, die Lebenshaltung des Arbeiters aber heruntergedrückt. Es gibt kein Halten in der Sozialpolitik, die nach sorgföhrig fortgeführt werden. Das es mireren Arbeitern besser gehen soll, als den englischen, wie der Staatssekretär behauptet hatte, ist Schwindel.

Präsident Dr. Kaempf rüht diesen Ausdruck.

Abg. Gmünger (Zentr.) tritt für die Interessen der Milchproduzenten im Allgäu ein und fordert weiteren Schutz des Alpenlandes.

Reichspräsident Hauenslein spricht sich aus praktischen Gründen gegen ein Depositionsgesetz und ein Reichsaufsichtsrat für die Banken aus.

Samstag 12 Uhr pünktlich: Weiterberatung. Schluß 7¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

15. Sitzung, 30. Januar, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr v. Scholtens, Domänen-Stat. (Zweiter Tag). Die Abg. Dr. Dellius (Sp.) und Dr. Wendlandt (Katt.) bringen lokale Wünsche vor.

Abg. Höfer (Soz.): Die Lage der Arbeiter auf den Domänen muß aufgehoben werden. Wir sind bereit, die Mittel zu bewilligen, damit die Verwaltung einen Domänenbetrieb einrichtet, in dem die Arbeiter genossenschaftlich tätig sind.

Präsident Graf Schwerin: Es ist wohl zum bekannt, daß der Antrag Botsch und Gra. nachträglich zum Domänenrat gestellt worden ist. Der Antrag verlangt im Interesse der Erhaltung und Stärkung des Bauernstandes und des gewerblichen Mittelstandes, daß vor Abschluß von Pacht- oder Kaufverträgen über Domänen unter Achtung der benachteiligten oder sonst interessierten Verbände und unter Berücksichtigung der nationalen Interessen eingehend erörtert werde, ob sich die Domäne zur Aufstellung im Wege der inneren Kolonisation eignet, oder ob es nicht ihre Verpflichtung in einzelne Parzellen empfehle; er verlangt ferner, daß Verträge von Domänen zur ungeteilten Bewirtschaftung möglichst vermieden und überhaupt beim Verkauf oder Verpachtung von Domänen jeder Artfandenbildung entgegengegriffen werde. Von dem Ergebnis der Prüfung sollte der Vorbezugsmoßregeln solle dem Landtag durch einen Bericht in der ihm vorgelegenden Arbeit über die Veränderungen der Domänen Kenntnis gegeben werden.

Abg. Kehrle u. Sammel Springs (Katt.): Ich bestreite daß die Domänenpächter politische Stützen der Regierenden sind. Jedenfalls haben sie daselbe Recht, ihre politische Meinung zu vertreten wie jeder andere. Die innere Kolonisation verlangen wir nur im Interesse des Vaterlandes und der kleinen Bauern.

Abg. Dr. v. Kries (Katt.): Wir leben in der inneren Kolonisation eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Man muß sich aber vor dem Scheitern hüten und kann nicht von vornherein sagen, daß nur Bauern oder nur Arbeiter angeleitet werden müssen. Am besten ist eine gesunde Mischung der verschiedenen Bevölkerungsklassen.

Abg. Thurm (Sp.) führt Beschwerde, daß in seinem Wahlkreis den Bauern nicht genügend Domänenland zur Pacht gegeben werde.

Abg. Boissin (Katt.) begründet seinen Antrag, der in erster Linie die Verhältnisse der Provinz Sachsen im Auge habe. In letzter Zeit ist dort eine Verschiebung der Besitzverhältnisse eingetreten; der wohlhabende Bauernstand ist im Schwanden und der Großgrundbesitz hat zugenommen. Wir sind durchaus keine Gegner des Großgrundbesitzes, wir wünschen nur nicht, daß er die glückliche Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz zerstört. Wo der Großgrundbesitz dominiert, verschwinden auch die deutschen Arbeiter und die russischen und polnischen kommen ins Land. Mit der Annahme meines Antrages werden Sie nicht nur der Landwirtschaft, sondern dem ganzen Vaterlande einen Dienst erwiesen. (Lebh. Beifall.)

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Scholtens: Man hat auf Rußland hingewiesen, das nach Zerstörungszug 2 420 000 Hektar in wenigen Jahren aufgeteilt haben soll. Da der ganze preussische Domänenbesitz aber nur etwa 400 000 Hektar beträgt, ist schon deshalb der Vergleich mit Rußland nicht angebracht. Es handelt sich bei den russischen Aufteilungen auch um den Grundbesitz von Gemeinden. Unsere Domänenverwaltung ist der inneren Kolonisation durch Vergabe von Domänen genügend entgegengekommen. Im Rheinland besteht direkt ein Mangel an Großgrundbesitz, jedoch geradezu oft unmöglich zu geeignete Personen für die Erbenämter zu gewinnen. In der Provinz Sachsen hat leider die bäuerliche und kleinbäuerliche Bevölkerung nicht unerheblich abgenommen. (Hört! Hört! links.) Das hängt aber mit dem großen Umfang der Zuckerindustrie in dieser Provinz zusammen. Die Zuckerfabriken können die nötigen Mengen Rohen nicht entsichern. Schon durch frühere Verfügungen ist angeordnet, daß festgesetzt werden soll, welche Domänen sich zur Anpflanzung eignen. Damit soll erreicht werden, daß die Domänenpächter nicht darunter das Damaltescheit der Aufteilung über sich schweben sehen. Auch im Interesse der inneren Kolonisation dürfte es liegen, zu wissen, welche Domänen für ihre Zwecke zur Verfügung stehen. So ist das, was der Antrag Boissin in seinem ersten Teile will, durch die Anordnungen der Verwaltung schon erreicht worden. In den letzten 14 Jahren sind im ganzen nur 22 Domänen mit 7800 Hektar an Einzelpersonen verkauft worden, bei einer Gesamtzahl von über 1000 Domänen. Unter meiner Verwaltung seit 1910 sind nur 4 Domänen an einzelne Personen abgegeben worden. Es dürfte also ohne daß es einer besonderen Resolution bedürfte, den Wünschen des Antrages Boissin schon entsprochen werden.

Abg. Dr. Keil (Katt.): Die Auskunft, die in der Budgetkommission über den eventuellen Verkauf des Schlosses Wettin gegeben wurde, war unrichtig. Man sollte daher die Domäne Wettin ausleihen. Ich empfehle deshalb den Antrag Boissin. Ministerdirektor Brümmer: Dem Antrage bezüglich des Verleihenfalls aus dem alten Schlosse Wettin stand die Domänenverwaltung sympathisch gegenüber. Die Domäne Emmeringen ist gleichfalls nicht aufsteigend, was auch ein nichtamtliches Gutachten bestätigt hat.

Abg. Hoff (Sp.): Rußland hat nicht 3, sondern 9 Millionen Hektar aufgeteilt. Dem Antrag Boissin stimmen wir zu. In Dänemark sind nur 3½ Prozent des Grundbesitzes in den Händen der Großgrundbesitzer.

Ministerdirektor Brümmer erklärt die Zurückweisung des Domänenankaufsfonds an die Kommission nicht für erforderlich.

Abg. Boissin (Katt.): Die Erklärungen der Regierungsvertreter treffen nicht den Kern der Sache; ich halte meinen Antrag aufrecht.

Nach Bemerkungen der Abg. v. Kries (Katt.), Wallenborn (Ztr.) und Deius (Sp.) wird der Antrag v. d. Sp. den Domänenankaufsfonds an die Budgetkommission zurückzugeben, angenommen. Ebenso wird der Antrag Boissin der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Dr. Koefide (Katt.) empfiehlt Maßnahmen zum Schutze der kleinen Weinbauern. Namentlich der Weinzoll muß erhöht werden.

Die ordentlichen Ausgaben des Domänenrats werden bewilligt, ebenso die außerordentlichen und einmaligen Ausgaben.

Hiermit ist die zweite Beratung des Domänenrats erledigt. Nächste Sitzung: Samstag 11 Uhr: Fortsetz. — Schluß 4¼ Uhr.

Tagesüberblick.

Deutsches Reich.

Die Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899. Die „Reichs- u. G. J.“ schreibt in ihrer gestrigen Abendausgabe: Für die an dieser Stelle angekündigte und vom Reichsminister in seiner letzten Reichstagsrede erwähnte Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899 über den Waffengebrauch des Militärs im Frieden sind zunächst beim Kriegsinstitut die nötigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig finden unter Zugabe der preussischen und der Reichsminister der Justiz und des Innern kommissorische Beratungen statt. Auch hat sich der Kriegsminister mit den zuständigen Stellen für die nachpreussischen Kontingente in Verbindung gesetzt, um mögliche Abweichungen in der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

Ein Jahresprojekt auf die Zuspätschiebung. Nach langem Hin und Her wird nun auch der höchste Gipfel Deutschlands dem modernen Verkehr erschlossen. Der König von Bayern hat gestern dem vom Reichsminister Schwarzmann in München geschickten Konvention die Konzession zum Bau und zum Betrieb einer elektrischen Jahresbahn Garmisch-Seebrunn-Zugspitze erteilt. Die Bahnstrecke wird ausschließlich auf bayerischem Boden geführt, während bisher auch Projekte, die von der österreichischen Seite den Gipfel gewinnen sollten, zur engeren Abfertigung standen.

Die Obstruktion im österreichischen Parlamente. Die Situation im Parlament ist wieder eine äußerst kritische geworden. Infolge der Obstruktion der Tschechen wurde die Sitzung am 12. u. 13. Uhr mittags unterbrochen. Die tschechischen Parteien treten zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der die gemäßigten Tschechen die von der Obstruktion verfolgten Grundzüge für die bevorstehenden Erklärungen des Ministerpräsidenten über Wahlen festlegen sollen. Sollte es nicht gelingen, die Obstruktion der Tschechen beizulegen, dann ist die Vertagung des Hauses zu erwarten und der Paragraph 14 dürfte in Kraft treten.

England. Ein Passagierdampfer gesunken. — 40 Personen ertrunken. Der Dampfer „Kontoo“ der Old Douthal Company ist wie man aus Norfolk (Virginia) meldet, gesunken früh in der Nähe von Hog Island mit dem Dampfer „Kantutet“ zusammengefallen. Die „Kontoo“ erlitt so schwere Havarien, daß sie

innerhalb zweier Stunden sank. Den meisten Passagieren und Mannschaften gelang es, sich in die Rettungsboote zu flüchten, doch sind insgesamt 40 Personen ertrunken. Der Dampfer „Kantutet“ hatte nur weniger schwere Beschädigungen erlitten und konnte die Schiffbrüchigen aus den Rettungsbooten an Bord nehmen. Einzelheiten über den Hergang der Katastrophe fehlen noch.

Die Ausreise des Prinzen zu Wien. Der Oberherrschaft des Prinzen zu Wien Herr v. Trotha wird sich am 7. Februar d. J. von Triest nach Durazzo begeben, um dort die Vorbereitungen für die Ankunft des Prinzen zu treffen. Der Prinz selbst wird dann je nach dem Bericht des Herrn v. Trotha nach Durazzo reisen. Einem Berliner Expeditionshaufe sind bereits Wagen, Pferde und Silbergeräte zum Transport übergeben worden.

Das türkisch-bulgarische Bündnis. Die ersten Mitteilungen über das türkisch-bulgarische Offensiv- und Defensivbündnis begannen in Wien zuerst wenig glaubwürdig zu sein, man jedoch genauere Nachrichten über diesen Vertrag in Händen haben. Man nennt den 12. Januar als das Datum der Vertragsunterzeichnung. In dem Vertrage soll eine Klausel sich befinden, derzufolge Bulgarien die Türkei ganz Bulgarien abtritt, wogegen Bulgarien die gesamten Gebiete Mazedoniens erhält, die Griechenland und Serbien zugesellen sind, mit Ausnahme von Ohrid, Dibra, Prizrend und Wilina. Sämtliche von Albanien bewohnten Gebiete sollen dagegen Albanien zufallen.

Ein griechisch-rumänisches Bündnis. Äußerst politische Kreise legen der Zusammenkunft des griechischen Ministerpräsidenten Verislos mit dem rumänischen Thronfolger in Berlin große Bedeutung bei. Sie erblicken darin das Anzeichen zu dem bevorstehenden Abschluß eines griechisch-rumänischen Bündnisses, das wahrscheinlich durch die Herstellung verwardtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Königshäusern nach eine weitere Festigung erfahren werde. Die Presse drückt die Überzeugung aus, daß das Zusammengehen der beiden reichen und mächtigsten Staaten des Balkans den Frieden gegen jeden Sündungsversuch durch Bulgarien und die Türkei sichern werde.

Bund der Landwirte.

Heinheim, 31. Jan. Die gestern vom Bund der Landwirte im Stein'schen Gasthaus veranstaltete zwanglose Zusammenkunft hat den schönsten Verlauf genommen und ihren Zweck vollkommen erfüllt. Die hiesigen Landwirte waren fast vollständig erschienen, außerdem waren noch Freunde aus Dorheim, Dorn-Weidenheim, Meisbach und Weidesheim zahlreich gekommen. Den Vorsitz hatte unser Vertrauensmann, Herr Dingel, übernommen, der zunächst Herrn Sirschel das Wort gab. In kurzen Worten erklärte dieser den Zweck der Zusammenkunft, man wolle nicht die Erbsinnen durch eine Robe fesseln, sondern die Gelegenheit solle geboten werden, sich über alle möglichen Fragen der Gegenwart der Organisation usw. einmal auszusprechen. Von dieser Gelegenheit wurde denn auch reichlich Gebrauch gemacht. Zuerst sprach Landtagsabgeordneter Freidenbach über den belästigten Landtag, wobei er namentlich die Beschlussevorlage und den 3 Millionen-Kredit für die Genossenschaft in den Kreis seiner Betrachtungen zog. Landtagsabgeordneter Dr. v. Selmoit sprach dann ebenfalls über die Beschlussevorlage und betonte ganz besonders, daß ihm lebhaftes Bedauern über die Verhinderung der Eintragung über die Bestimmung der Kirchengüter, an deren Verantwortung sich auch Herr Dekan Waki beteiligte. Es wurden dann noch seitens der Herrn Lob, Reich-Dorn-Weidenheim, Belg. Reich-Weidesheim, Landwirt Dildhard, Weidenheim Antragen über das Versteuerrecht, über Waffensysteme und über die sog. Pflichten bei der Rindviehsteuer gestellt, die alle in zufriedenstellender Weise beantwortet worden, wobei namentlich der Abg. Freidenbach über die Aufgaben der Landratskammer sich ausführlich. Die Verbura neuer Mitglieder hatte guten Erfolg, indem 7 neue Mitglieder dem Bunde beitreten sind. Noch einem Schlußwort, das Herr Sirschel sprach, wurde der offizielle Teil der Zusammenkunft, die allgemeinen Anklang gefunden hat, geschlossen.

Aus dem Kreise Hünau. In der letzten Woche veranstaltete der Bund der Landwirte im Weisballe eine lebhafteste Verberätigung, es fanden durch Herrn Graf-Wülthorn eine Anzahl Vernehmungen statt, bei denen 40 neue Mitglieder gewonnen wurden.

Aus der Heimat.

Friedberg, 31. Jan. (Männergesangverein). Der Anfang der praktischen Arbeit ist gemacht; die erste Singstunde war am Mittwoch Abend. Es hatten sich eingefunden 73 Sänger; es fehlten, davon sechs mit Entschuldigung. Reminiscenzen liegen drei vor. Der Chor bricht mit, ungenügend gerichtet, aus mindestens 82 Stellen. Die einzelnen Stimmen sind in folgender Stärke vertreten: erster Tenor: 22; zweiter Tenor: 20; erster Bass: 15; zweiter Bass: 22. Die „unerschöpfliche“ Anmeldefrist hat man verlängert bis zur Einbildungung des ersten Sängers; das wird voraussichtlich in vierzehn Tagen sein.

Friedberg, 31. Jan. Der Schwindler, der die hiesigen Geschäftsleute anpöppelt, ist in der Person des Herrn Wühl aus Ober-Weinheim verhaftet worden.

Friedberg, 31. Jan. Wieder hat es sich die Direktion des Central-Theaters angelegen sein lassen, ein wunderbares Programm zusammenzustellen, was auf das Publikum eine große Anziehungskraft ausüben wird. Aus der Fülle der Darstellungen greifen wir den Film „Die Schwedensbräute“, ein pathosvolles Drama heraus, welches wir auszusprechen im

wiedergehen: Hüttenbesitzer Burgmann leitet mit zwei Ingenieuren Neugart und Rumpel sein großes Eisenwerk. Eines Tages erhält er vom Ministerium einen großen Briefbogen übertragen. Die beiden Ingenieure sollen den Plan hierzu ausarbeiten. Neugart gelingt es, einen Entwurf anzufertigen, während Rumpel seinen rechten Gedanken fassen kann. Reichlich auf diese Kollegen und verleiht in die Tochter seines Chefs, damit er Neugart Raue. Letzterer geht eines schönen Tages zur Erfüllung seines Planes nach dem See, wo die Schwedebühne nach einer stürmischen Konstruktion erstellt werden soll. Er befindet sich gerade in der Mitte der Stelle, als Rumpel auftaucht und die Tante durchschneidet, jedoch Neugart in den See hürzt. Inzwischen ist aber Burgmann's Tochter direkt nach dem See geritten und es gelingt ihr, den völlig Erschöpften über Wasser zu helfen bis das Rettungsboot alle beide aufnimmt. Am gleichen Tage wird der Schuldige entlarvt.

* Ober-Rosbach, 31. Jan. Bei der letzten Jagdverpachtung der Gesamt-Heidgenossenschaften Ober- und Nieder-Rosbach, wurde ein jährlicher Pacht von 850 M. gelöst. Heute

fand die Jagdverpachtung der Gemarkung Ober-Rosbach allein statt. Es wurde geboten: 1. Teil 300 M., 2. Teil 700 M., 3. Teil 550 M. Der 1. und 3. Teil wurden nicht genehmigt.

Nebene und Drahtnachrichten.

Grubenkatastrophe.
 .. Darmstadt, 31. Jan. Gestern abend gegen 1/7 Uhr ereignete sich auf der Zeche „Minister Liebenbach“ ein schweres Grubenunglück, das in seiner Schwere der Katastrophe vom 8. Dezember 1912 nicht nachsteht. Der an die Unfallstelle entsandte Berichtschalter der Telegraphenunion berichtet über den Vorgang des Unglücks und den bisherigen Stand der Rettungsarbeiten folgendes: Die Katastrophe ereignete sich um 6 1/2 Uhr abends. Es handelt sich um eine Explosion schlagender Wetter, die auf der Stellensohle zwischen der zweiten und dritten Sohle erfolgte. Bis 12 Uhr abends waren 22 Tote und 16 Schwerverletzte zu Tage gefördert. In

der Grube befinden sich noch 65 Bergleute, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. Man befürchtet, daß die meisten von ihnen den Tod gefunden haben. Die Leichen sind zum Teil scheinlich verbrannt. Ueber den gegenwärtigen Stand der Rettungsarbeiten teilt die Besondereverwaltung dem an die Unfallstelle entsandten Berichtschalter der Telegraphenunion mit, daß bis morgen 5 Uhr 18 Leichen geborgen waren. Hier bis fünf Mann wurden noch vermisst. Allerdings hat man keine Hoffnung, die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute zu retten. Sie dürften den Tod gefunden haben. Die Zahl der Verletzten beträgt 17, darunter befanden sich 8 Schwerverletzte.

Wetterlage: Weilt trübe, zeitweise Niederschläge, wärmer, aufsteigende westliche Winde.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: Otto Friedrich Friedberg.
für den Anzeigenteil: Karl Schmitt, Friedberg i. B.
 Druck u. Verlag d. „Neuen Tageszeitung“ v. G. Friedberg i. B.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied nach kurzem Leiden, mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Grossvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Diefenbach

Spenglermeister

im Alter von 62 Jahren.

Ober-Fiorstadt, den 30. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Katharine Diefenbach Witwe
- Heinrich Diefenbach
- Marie Diefenbach, geb. Crass
- Ottile Dauernheim, geb. Diefenbach
- Heinrich Dauernheim.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr.

Ul. Bürger-Maskenball

Fastnacht-Dienstag, 24. Februar 1914.

„Eine internationale Friedenskonferenz“

in sämtlichen oberen und unteren Sälen des

Hotel Trapp

4 Musikkapellen. Friedens-Preisverteilung.



Großes musikalisches Schlachtfest

Messischer Hof, Friedberg i. H.
 in nächster Nähe der Bahn.
 Heute Samstag feierlich
 Abends: Bratwurst u. Rippchen m. Sauerkraut
 Freundlichem zahlreichem Besuch sieht entgegen
L. Kochendörfer.

Der Pferdezuchtverein im Obertannuskreise.

Einladung

zu einer Mitglieder-Versammlung am Montag, den 2. Februar nachmittags 7 Uhr auf der Fohlnwiese.
 Tagesordnung: 1. Besichtigung eines amerikanischen Traberhengstes nebst einigen seiner Produkte.
 2. Besprechung über die Benutzung des es Hengstes als Ledhengst.
 Bad-Homburg u. d. S., den 26. Januar 1914.
 von Mary.

Feuer!

Am Montag u. Dienstag treffen mehrere Waggon Rheinische Braunkohlen Briquets hier ein, die sich wegen leichter Beschädigung durch Frost zu 70 Pfg. den Zentner in Fahren ab Waggon verlaufen.

David Kraemer

Telefon Nr. 26 Friedberg Hanauerstr. 4.

Friseur-Jaden
 und
Friseur-Mäntel
Wiegner-Jaden
 bühnig
Becker & Engel
 Friedberg.

Saathazer
 Befeler II.
 von 1-10 Jtr. pro 100 Kilo 21 Mark, über 10 Jtr. pro 100 Kilo 20 Mark hat abzugeben.
H. Müller,
 Löwenhof Friedberg.
 1 Pferd (Belgier) u. Jahre alt zu verkaufen.
 Wnz. Senzel, Dornelweil.

Café Trapp

Sonntag ab 4 Uhr
Großes Künstler-Konzert
 Eintritt frei.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 5. Februar i. J., mittags 2 Uhr, soll auf hiesigem Rathause, die am 1. Februar fallende Gemeindejagd, bestehend in circa 95 Hektar Wald und 100 Hektar Feld und Weiden, auf welche 6 Jäger verpachtet werden. Der Wildbestand an Hasen, Rebh., Hühnern und so anen ist vorzüglich. Die Jagd ist in fünf Minuten von der Bahnstation Gertenau-Bingenheim u. Reichelsheim zu erreichen.
 Bingenheim, 28. Jan. 1914.
 St. Bürgermeister Bingenheim.
 Schultzeik.

Masken-Kostüme

zu verleihen in bekannter reicher Auswahl.
D. Steinhardt, Friedberg, Magasse 8.

Unkrauttod
 D. R. P. 167529 D. R. W. Z. 53545
 Prämi. Klüster vernichtet Hederich, Distel etc. Einziges höchstprozentiges (ca. 140-160%) reines calcin. Eisen-vitriol zum Streuen. Kosten pro preuß. Morgen nur ca. Mk. 3.50. Kein Misch- oder Mahlpulver wie andere geringprozentige Streupulver!
Chemische Fabrik Bernburg Dr. H. Wagner & Co., Bernburg i. A.
 Prospekt zu Einsicht! Falschverwendungen werden nicht vergütet!

Holzversteigerung.

Montag, den 2. Februar i. J., vorm. 9 1/2 Uhr kommen aus dem Arch. von Handenstein'schen Waldhütten „Kappellen“ u. „An der Straße“ zur Versteigerung
 40 Rm. Birken-Schnüpel
 270 Rm. Nadel-Schnüpel
 2750 Stück Birken-Wellen
 3000 „ Nadel-Wellen
 75 „ Nadel-Stämme mit 25 Jhm.
 1500 „ Weisbäumen u. Nichten-Strauchen, 4-11 cm. Ddm., 3-14 cm Länge = 66 Jhm.
 Zusammenkunft am „Hartbäumchenweg.“
 Offert, den 30. Januar 1914.
 Htbl. v. Handenstein'scher Oberförster Kumpf.

Die Hauptversammlung

des Gesang-Vereins der Arbeitervereine Friedberg soll Mittwoch, den 4. Februar 1914 abends 8 1/2 Uhr im Nebungssaal abgehalten werden.
 Tagesordnung:
 1. Berichtserstattung für 1913.
 2. Rechnungsvortrag für 1913.
 Alle Mitglieder (aktive u. inaktive) werden hierzu eingeladen.
 Der Vorstand.

Circus Carré

Festspiele in Frankfurt a. M. im Circus der Fünfzehntausend.

500 Mitwirkende!

300 Pferde!

250 Menageriellere!

80 Atraktionen!

2 Manegen — 3 Kapellen — Rennbahn!

in 5 Worten:

die gröss'en Circus-Festspiele der Welt!

Jeden Tag abends 8 1/2 Uhr — ab 31. Januar

Grosse Gala-Vorstellung.

Jeden Sonntag von 11-1 Uhr gratis öffentliche Probe mit Musik.
 mittags 3 1/2 Uhr: Grosse Fremdenvorstellung.
 (Kinder halbe Preise).
 abends 8 Uhr: Grosse Galavorstellung!
 In jeder Vorstellung: 80 Atraktionen.

Ankauf eines Faselochsen.

Die Gemeinde Ober-Rosbach beabsichtigt einen 15 Monate alten prungfähigen Faselochsen Simmentaler Rasse anzukaufen. Besitzer solcher Tiere können ihre Offerten alsobald bei unterzeichneter Stelle einreichen.
 Ober-Rosbach, 30. Jan. 1914
 St. Bürgermeisterei Ober-Rosbach Diefenbach

James Löwenstein Lina Löwenstein

geb. Eichhorn
 Vermählte
 Bad-Homburg v. d. H.
 1. Februar 1914.

Piano und Harmonium

wenig gespielt, fast neu, hauptsächlich halber billig zu verkaufen oder zu vermieten. Kleine Rosenzählung gestattet.
 Offerten unter Nr. 324 an die Exped. der Neuen Tageszeitung

Gedenktage.

- 1. Januar. 1797 Erz. Peter Schubert, Leselehrer, geb. — 1823 Ulrike Volke, Schriftstellerin, geb. — 1866 Friedrich Müller 7. — 1891 Walter Reiffenauer 7.
- 1. Februar. 1828 Herz. Ad. Spangenberg, Maler, geb., Hamburg. — 1855 Prof. Klaus Garus 7. — 1871 Courbois über die Schweizer Grenze gedrängt. — 1871 Eroberung von Dijon.

Für Zeit und Ewigkeit.

1. Sonntag nach Epiphania.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und manchmal Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. (Ebr. 1, 1, 2)

Von Anbeginn der Welt hat Gott zu den Menschen geredet. Aus der Zeit vor Noe haben wir freilich verhältnismäßig wenig Gottesworte. Aber wie wichtig und bedeutsam ist doch, von andern abgesehen, das Wort Gottes an Abraham: Durch dich und deinen Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden, ein Wort, das die Paradiesesverheißung fortführend, die Grundlage und die Summe aller alttestamentlichen Weissagungen ist. Ununterbrochen hat Gott zu dem in Abraham erwählten Volke durch Propheten geredet, mit ihm prophetischen Worten in Wort und Tat haben sie die Geschichte dieses Volkes begleitet bis zu seinem Untergang. Bald rufen sie als erste Sühnprediger zu dem Volk, zu Fürsten und Anleitern, und läuten erste Gerichte an, wenn Israel nicht umkehrt zu seinem Gott und seinem heiligen Gesetz; bald rufen, laden, mahnen sie voll Erbarmen und warnen vor allerlei drohenden Gefahren; bald trösten sie das unter allerlei Druck und Heimtückung lebende Volk; bald enthüllen sie den Rat Gottes über Israel und die Völker der Erde, immer bestimmter verheißt sie einen von Gott kommenden Heiland und Retter. Seinen Höhepunkt erreicht das alttestamentliche Prophetentum in den Weissagungen des Jesaja vom Knecht Gottes, und bei Maleachi klingt es aus in der Verheißung: Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht. Und er kam, als die Zeit erfüllt war. Da sandte Gott seinen Sohn; in ihm hat Gott nicht bloß am letzten, sondern auch am vollkommensten, abschließend geredet. Ueber ihn hinaus gibt es keine Gottesoffenbarung. Alle Töne der Liebe Gottes stehen ihm zu Gebot; wie weiß er zu laden, wie weiß er zu drohen, wie weiß er zu lehren und wie zu trösten, wie weiß er mit den Schriftgelehrten zu reden und wie zu den Unmündigen, wie zu den Volksmassen und wie zu den Einzelnen; die tiefsten Geheimnisse des Himmelreichs, ihm sind sie selbstverständliche Dinge, weil er die Wahrheit in Verborgenes, in die Verborgenheit der göttlichen Weisheit ist, weil er vom Himmel gekommen ist aus den Ewigkeiten. Er hat den Vater uns verfühlet, den niemand je erleidet hat als der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoße lag. Die Worte, die er redet, sind Geist und Leben, sie sind Wahrheit. Seine Person wie sein Leben — er ist ja der Abglanz seiner Herrlichkeit, des Ebenbilds des unsichtbaren Gottes und ist gekommen, den Vater zu verhären und aus Liebe sein Leben zu geben zu einer Erlösung für viele — sind Bürgschaft dafür. Darum, wer sie hört und glaubt und tut sie, der ist einem kranken Mannes gleich, der sein Haus auf einen Fels baute; wenn ein Pfahregen fällt und ein Gemäuer kommt und die Winde wehen, fällt es nicht, denn es ist auf einen Fels gebaut.

Deine Lehren sind der Pfad, der uns führt zur Gotteskraft. Treuer Weiser, deine Worte sind die rechte Dienstleiter, Sprich doch ein in meiner Schrift, gib ihr Weisung und Befehle. Sehr sie halten bis in Tod deiner Liebe sonst Gebot. Amen.

Vor hundert Jahren.

1. bis 7. Februar 1814.

Einen glänzenden Sieg erludt Blücher am 1. Febr. über Napoleon bei La Rothiere. Der Kampf wogte vom frühesten Morgen bis zum späten Abend hin und her. Napoleon hatte 40 000 Mann und 128 Geschütze zur Verfügung. Blücher anfänglich 40 000 Mann, zu denen später die Truppen des bayerischen Feldmarschalls Graf Brede traten. (Diese Schlacht ist deshalb von besonderem Interesse, weil zum ersten und einzigen Male Blücher Oberbefehlshaber war; Schwarzenberg hatte ihn nämlich die Würtenberger unter dem Kronprinzen und die Oesterreicher unter Goussier unterstellt, Blücher alles weitere überlassen. Sehr wahrscheinlich hätte es Schwarzenberg lieber gesehen, wenn Blücher eine Niederlage erlitten hätte.) Der Verlust der Franzosen in dieser Schlacht betrug 3000 Mann und 2400 Gefangene; aber auch die Verbündeten litten 6000 Mann ein.

Am Tage nach der Schlacht wurde in Antwerpen der Monarch in Schloß von Beirne ein Kriegsrat abgehalten, an dem Schwarzenberg, Blücher und Barclay teilnahmen. Es wurde bestimmt, daß die Hauptarmee wieder von der schlesischen Armee Blüchers abgetrennt werden und Blücher auf eigene Faust auf Paris operieren solle, während die Hauptarmee über Troyes gegen Paris vordringen würde. (Als Grund der Trennung der beiden Heere wurde die Schwierigkeit der Versorgung angegeben, in Wirklichkeit lag Schwarzenberg daran, den eilig dringenden Marschall „Vorwärts auf gute Manier los zu werden.“) Blücher und Goussier waren es zuzureden, der jedes taufkräftige Sondereinmenden Einflüsse des Hauptquartiers entriekt zu werden.

Am 5. Februar wurde endlich der Kompromiß von Chaillon eröffnet, (der ganz anders wie seine Vorgänger sehr rasch hätte zum Frieden führen können, wenn Oesterreichs starke Rücksichtnahme auf Napoleon nicht gewesen wäre.) Napoleon war in jenen Tagen bereits so niedergedrückt, daß er keinen Unterhändler Caulaincourt die Weisung gab, in alles zu willigen, um den Frieden zu bekommen. Caulaincourt aber schreute vor der großen Verantwortung zurück, die er übernahm und so erbot er sich am 7. Februar, in der zweiten Kongresssitzung, genauere Angaben der Einzelheiten der Friedensbedingungen, um Zeit zu gewinnen. Die Folge war, daß der Kongress am 9. Februar auf Befehl des Kaisers, der das Spiel Napoleons durchschaute, auf unbestimmte Zeit verlagert wurde.

(Die Hauptarmee unter Schwarzenberg setzte sich am 4. Februar nach Troyes in Bewegung. Am 6. Februar wurde eine Erkundung gegen Troyes vorgenommen und am nächsten Tage sollte ein Angriff auf die Stadt erfolgen; indes kam es hierzu nicht mehr, da die Franzosen in der Nacht den Ort räumten. Nachdem so in sechs Tagen die Hauptarmee die 5 Meilen von Beirne nach Troyes zurückgelegt hatte, verbarren die Truppen in völliger Untätigkeit, angeblich weil sie der Nahrung bedürftig.)

Die eigentlich zur Blücher'schen Armee gehörigen Korps York und Wittgenstein waren von Schwarzenberg angewiesen worden, sich gegen Metz, eine alte und verdamndste, aber seit wenigen Tagen zufällig von den Franzosen besetzt und mit Geschützen armierte Festung, zu wenden. In Ausführung der Befehle kam es am 3. Februar zu dem glänzenden Meitergefecht bei La Houffes, in welchem York die Franzosen völlig schlug. Im Anstus an dieses Gefecht kam York auf Chaillon für Blücher vorrückte, das nach kurzer Beschießung nachden die französische Belagerung auf Troyes abgebrochen war, eingenommen wurde. Von Chaillon aus trat York, einem einlaufenden Besatz Blüchers folgend, der Marsch über Epervan auf Colson Thierry an.

Blücher's Plan war, zunächst das in der Gegend von Chaillon veranlete Korps Wadonald zu schlagen, um es an der Vereinigung mit Napoleon zu hindern und dann, nach Vereinigung seiner Truppen mit den Korps York, Meiß und Sappetwisch, den Marsch auf Paris anzutreten. Am 6. Febr. traf Blücher seine Dispositionen: York mit 10 000 Mann zog auf der großen Hauptstraße über Epervan gegen Paris, Soden und Ollindieu mit 19 000 gingen die kleine Aillerstraße über Etoges und Rouvroil und die Korps Meiß und Sappetwisch folgten Soden mit 14 000 Mann im Abstand einer Tagesmärsche.

Nach der Schlacht von La Rothiere war es Napoleon, dank der geringen Lottkraft der Verbündeten, gelungen, seine Armee über die Aube zu führen und in Sicherheit zu bringen. (Am 3. Februar war der Kaiser in Troyes, wo er mit eifrigem Schwelgen empfangen wurde. Die Bevölkerung war nicht einmal zu bewegen, den hungernden Soldaten Brot zu geben. Allgemein machte sich die Sehnsucht nach Frieden geltend und der Kaiser wurde alleinig getradet zu bestürmt, dem Kriege ein Ende zu machen. Aber nur laute Reden die Friedensbedingungen der Verbündeten bereits dahin, daß Frankreich auf seine Grenzen von 1792 beschränkt sein sollte. Das konnte Napoleon nicht zugeben, da er für seinen Thron fürchten mußte. So verhielt er sich denn ausweichend und suchte seine Deere nach Möglichkeit zu erwidern. Italien und Spanien waren von Napoleon aufgegeben worden und die dorthin freigeordneten Truppen begannen zu ihm zu stoßen.) Kaum hatte Napoleon von Blücher's Plan gegen Paris zu hören, erlöste, als er am 7. Februar beschloß, der Schließlichen Armee den Weg nach der Hauptstraße zu verlegen.

(Von der Nordarmee endlich ist zu erwähnen, daß am 4. Februar eine vergebliche Belagerung Antwerpen's und am selben Tage die Belagerung Brülls durch Vorfeld stattfand; am 7. Februar fiel Gorkum und damit war so ziemlich die Eroberung Hollands beendet.)

Aus der Heimat.

* Brandschäden und Feuerversicherungen. Die Schlußsätze in den Berichten über die letzten großen Feuersbrünste in Kassa und Hessa lauteten dazwischen: „Die Abgeordneten waren wenig oder garnicht versichert.“ Mit dieser besorgenen Bemerkung werden Rückschlüsse in unferm Feuerversicherungswesen vorgelegt, wie sie schwerer nicht zu denken sind. Vor allem auf dem Lande sind die Leute von einer geradezu unbegrenzten Vertrauensseligkeit zu der Feuerficherheit ihrer Anwesen. Und wenn dann der rote Hahn trotzdem aus dem Dach gelassen kam

Schwefelsaures



Ammoniak

Wasser

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung
und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung

Tausende von Verdüngerbesitzern der großen Provinz liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdunstung oder Verdunstung

Keine Vogelkrankheit

Kein Verschleiß

Daerger

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Schützt Centen bis 100%, und mehr

Bessere Verschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mt. 200,— bis Mt. 500,— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefert alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu ausreichendem Preise zu bekommen ist, da erstreckt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufsgesellschaft, m. b. H., in Bismarck, über die Provinz, auf in einzelnen Fällen von je 100 kg Inhalt zu zuzurechnenden freien Fracht- und Verpackungswesen nach der Erde und nach Süddeutschland gegen sofortige Vorzahlung anzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffdüngung im schwefel. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sind unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufsgesellschaft m. b. H.

in

Kassel, Schöne Aussicht 12.

Allgemeine Deutsche Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Berlin

übernimmt zu billigen und festen, also nachschußfreien Prämien

Zuchtvieh-Versicherungen

insbesondere von Gengassen und trächtigen Züchten, leichter auch unter Einschluß der Weibstiere.

Die Gesellschaft wird von einer Reihe landwirtschaftlicher Vereine empfohlen. — Prima Referenzen.

Anteilliche und Prospekt kostenlos zu beziehen durch Herrn Generalagenten

Alfred Walz, Frankfurt a. M.

Bergweg 32.

Reinspree-Kant 1 5002

Tüchtige Vertreter gegen hohe Bezüge allerorts gesucht.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens der Firma

E. F. Schwarz Söhne

Inh. Gg. Hildebrandt

Marktstraße. Gießen. Ede Weitergasse

Wir bringen zum Verkauf nur solche Waren zu den äußerst billigen Preisen und zwar:

Nonfirmanten-Anzüge in schwarz u. blau

in allen Preislagen.

Herrn- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Sport-Anzüge

u. sämtliche Herbst- u. Herbstkleider, sowie Herren-Hemden u. -Unterhosen, Strickjacken und Sweater, rein wollen, deutsche u. englische Stoffe, Fantasie-Westen!

Nur bis Ende März 1914.

dann wird die öffentliche Hilfe in Anspruch genommen; ja man wagt sich auf diese schon von vornherein. Wo aber tatsächlich versichert war, da stammt in den weitaus meisten Fällen der Schaden aus Unvorsichtigkeit und steht zu den Brandschäden in gar keinem Verhältnis mehr. Aus Nachlässigkeit hatte man gar keine Nachprüfung vornehmen lassen. So wurde in der letzten Woche bei einem Brande in Oberhessen festgestellt, daß der eingeschätzte Hof seit 1888 nicht geprüft war, infolgedessen war er noch mit 30 Talern versichert. Ein zweiter großer Brandhof fand in den Läden mit 3000 Mark versichert. In diesem Reichsboden kennt das Versicherungswesen, und hier bestand und bessernd einzutreten, sollten sich die Landesbrandversicherungen angelegen sein lassen. Es wäre auch eine schöne Aufgabe der Behörden, in ausreichendem Maße durch die Bürgervereine auf die Bevölkerung einzurufen. Die Maßnahmen sollten sich tausendfach; zudem sind ja auch die Versicherungsätze so gering, daß hier Sparmaßregeln an fast jeder Stelle ist, wenn ein Vertreter glaubt, nicht versichern zu brauchen.

* **Hirzen, 31. Jan.** Welche Zugkraft gütigen allen Lustspielen und Schindeln innewohnt, bewies zu Kaiser Geburtstag die Aufführung von Moser-Schönbach's Lustspiel "Krieg im Frieden" im hiesigen Stadttheater, die ein total ausverkauftes, beifallsstündiges Haus ergab. Um den vielen, die keine Einlasskarten am Dienstag erhalten konnten, gerecht zu werden, ist für kommenden Sonntag Abend eine Wiederholung von "Krieg im Frieden" angelegt worden und zwar bei kleinen Preisen. — Am Sonntag nachmittag findet wegen des Konzerts des Konjunkturvereins keine Vorstellung statt.

* **Frankfurt a. M., 30. Jan.** Das Goethehaus bot dieser Tage seinen Besuchern ein eigenartiges Bild, das manchen im ersten Augenblick tief erschreckte und auf Geister glauben ließ. Wer aus dem kleinen idyllischen Hofe weckte und seine Wände vom Brunnen über das Haus säuferte ließ, erblickte in einem Fenster in feinstabiger Größe — Goethe selbst, ernst auf das Gemäße zu seinen Füßen herabsehend. Gestalt, Haltung, Kleidung, Gesichtszüge ließen keinen Zweifel erlauben. Und doch: es war nur eine Wachsfigur Goethes, die das freie Hochlicht bei der Auflösung von Stoffsins Panoptikum erworben und in einem entlegenen Zimmer des Goethehauses aufgestellt hatte. Ein Besucher leistete sich nun den Scherz und stellte die Figur des Dichters an das Fenster und löste damit bei zahlreichen Besuchern den Glauben an den — Geist Goethes aus.

* **Frankfurt a. M., 30. Jan.** Während der feierliche Eberbürgermeister Dr. Wides große Vändereien im Bereiche Großfrankfurts für die Stadt erworben, hiesige Grundstücke aber größtenteils unweverteilt liegen ließ, hat die jetzige Stadtverwaltung eine andere Politik eingeschlagen. Sie bietet jetzt fast ausschließlich nur irgend entbehrliche Grundstücke, die sie in offenen Teilen der Stadt besitzt, zum Verkauf aus. Die Zahlungsbedingungen sind außerordentlich günstig. Der Stadt erwachsen durch diese Veräußerungen doppelte Vorteile. Einmal werden die sonst brach und gänzlich daliegenden Vändereien kapitalisiert und damit nutzbringend gemacht, zum anderen aber verschwinden zahllose unbebaute Geden, die dem Stadtbild schon seit Jahren nicht gerade zur Ehre gereichten.

* **Frankfurt a. M., 31. Jan.** In der bekannten Angelegenheit gegen die Rechtsanwältin Gertrud Dr. Karl und Dr. Otto Schmidt ist nunmehr auch gegen den letzteren das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Hessen-Rassau.

* **Schwannheim a. M., 31. Jan.** Infolge zu geringen Abflusses von Hosen durch den hiesigen Jagdschützen — es fand in diesem Jahre gar keine Waidjagd statt — hat das Weidwerk allgemein überhand genommen, daß es den Feldern erheblichen Schaden zufügt. Der den Landwirten angebotene Schadenersatz hat die meisten nicht befriedigt. Die Leute wollen nun im Kluge eine größere Entschädigung erstreiten.

* **Oberursel, 31. Jan.** Die Kaiser Geburtstagfeier vollzog sich diesmal hier in besonders großem Rahmen. Im Beisein der Turngesellschaft zählte man über 80 Gedecke. Die Festrede hielt Bürgermeister Müller. Im "Schützenhof", wo sich schon seit etwa 40 Jahren am Kaisergeburtstag eine Anzahl Bürger zu einer gemeinsamen Feier versammelten, waren es 43 Gedecke. Hier sprach Herr Helland und brachte das Kaiserhoch aus. — Die freiwillige Feuerwehr hat dem Oberbrandmeister Müller, der kürzlich sein Amt krankheitsbedingt niederlegte, zum Ehrenabdruckmeister ernannt und ließ ihm zur Erinnerung ein schön ausgestattetes Diplom durch den Vorstand überreichen. Nach dem Stauete wurde das Verdienst des Gedeckten im Interesse der Allgemeinheit anerkannt, indem Bürgermeister Müller am gleichen Zeitpunkt ihm das allgemeine Ehrenzeichen überreichte konnte. Herr Müller ist noch einer der wenigen lebenden Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr.

* **Wuppertal, 31. Jan.** Eine übermäßige Jugend warf in der letzten Nacht allen ihre erreichbaren Straßenlaternen die Schellen ein.

* **F. C. Wiesbaden, 30. Jan.** Bei der Errichtung eines Neubaus für die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse, in dem auch die kürzlich errichtete Nassauische Lebensversicherungsanstalt untergebracht werden soll, auf dem Grundstück Rheinstraße Nr. 44 in Wiesbaden unter teilweiser Veranziehung des Grundstückes Rheinstraße Nr. 42, sollte bekanntlich der Landesauschuss seine Zustimmung geben und das Kreisgericht für das zu erlassende Verordnungs-



Die Steuerlasten pro Kopf in den grössten Ländern.

Die Kosten, welche die Einzelnen in den verschiedenen Ländern zu tragen haben, sind sehr ungleich. Am größten sind dieselben in den Ländern, welche Schatzgilde eingeführt

haben, am geringsten in denjenigen, welche Freihandel betreiben. Deutschland nimmt eine Mittelstellung ein.

schreiben bestimmt. Das Preisgericht, unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Zell-Wiesbaden, bestehend aus dem Geheimen Baurat Hoffmann-Dornstadt, Stadtrat Schumann, Kaufmann a. M., Landesbankdirektor Han-Wiesbaden, Landesbankdirektor für Sochbau, Müller-Wiesbaden, wird nunmehr am Mariä-Virtmeh-Tage im Landeshause in Wiesbaden zusammentreten und über die inzwischen eingelaufenen 61 Entwürfe richten. Der Wettbewerb war auf im Regierungsbezirk Wiesbaden anfallige Architekten beschränkt. Besonders eingeladen oder waren außerdem Regierungsbaumeister a. D. Karl Moritz-Köhl a. M., die Architekten Bielenberg und Moser in Berlin sowie Regierungsbaumeister a. D. Jessen-Berlin.

* **F. C. Wiesbaden, 30. Jan.** Die soziale Fürsorge für die "Wanderer". Der 47. Kommunallandtag beschloß in seiner Sitzung am 23. April 1913, während der Beratung über die Ausföhrung des Wanderarbeitsstättengesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden auf Antrag der sechs Abgeordneten der Reichkreise Wiesbaden und Dill, daß auch der Dillkreis verpflichtet werde, eine Wanderarbeitsstätte zu unterhalten, und zu verwalten, da der Zwischenraum zwischen der Wanderarbeitsstätte Limburg a. d. R. und den Wanderarbeitsstätten in Warburg und Drilon zu groß sei, um einen Zusammenhang herstellen zu können. Der Landesauschuss hat nunmehr dem Vorstlag der "Regierungskommission für die Verwaltung der Wanderarbeitsstätten", eine Wanderarbeitsstätte in Herborn im Dillkreis zu errichten, sowie die Erweiterung des Böhmerischen Anwesens in Herborn für diesen Zweck durch den Dillkreis zugestimmt. Bis zur Eröffnung der Wanderarbeitsstätte soll jedoch in Herborn eine Wander-Eingangsstation ins Leben treten. Der Landesauschuss beschloß weiter an die "Städtische Arbeitsvermittlungsstelle" in Frankfurt a. M. für das Jahr 1912 2500 M., an das "Arbeitsamt" Wiesbaden, für das erste Vierteljahr 1913 400 M., an den "Kreisarbeitsnachweis" Limburg a. R. für die gleiche Zeit 200 M. auszugeben aus der Staatsbeihilfe und schließlich die Kosten der Wanderarbeitsstätte Limburg für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. März 1913 in der vollen Höhe von 5017,55 M. auf den Etat des Bezirksverbandes zu übernehmen.

* **Eppenhain, 31. Jan.** Die Baukosten für die Errichtung eines kleinen Aussichtsturmes auf dem Uebelberg wurden der Gemeinde von der hier gebürtigen Familie Hoffchild aus Frankfurt zur Verfügung gestellt.

Aus aller Welt.

Schredensstat eines Polizeibeamten. Aus Grönberg (Schlesien) wird gemeldet: In einer der letzten Nächte gegen halb 5 Uhe erschof der frühere Polizeibeamte Simon, der von seiner Frau getrennt lebe, seinen 4 Jahre alten Sohn, seine Ehefrau und dann sich selbst. Simon hatte sich in der letzten Zeit an verschiedenen Orten aufgehalten, war aber gestern Abend nach hier zurückgekehrt. Er verschaffte sich eine Leiter, stieg damit in die in der Hühlerstraße gelegene Wohnung seiner Frau und verübte sodann die schreckliche Tat. Alle drei Familienmitglieder sind tot. Nähere Einzelheiten fehlen.

Doppelhinzrichtung in Kattibor. Am Donnerstag früh 7 Uhr wurden im Hofe des Gerichtgefängnisses die unverheiratete Hünsterstochter Franziska Zimmer aus Resselwitz, Kreis Cosel (Obererschlesien) und die verheiratete Bergmannsrau Josepha Kubista aus Czarnowien, Kreis Kopsnit (Obererschlesien) durch den Scharfrichter Schwab aus Breslau hingerichtet. Die erstere hatte ihre Stiefmutter, die letztere ihren Ehemann ermordet.

Vater, Mutter und Schwester ermordet. Ein furchtbares Verbrechen beging in Apolowky der 19jährige Bauernsohn Jostzjens nach einem Streit mit seinen Eltern. Während der Nacht, als alle in tiefem Schlafe lagen, schloß er sich in das

Schlafzimmer seiner Eltern und seiner 12jährigen Schwester und schlug ihnen mit einer Art den Kopf buchstäblich vom Kumpfe ab. Alle drei waren sofort tot.

Verurteilung eines Rechts. Das Schwurgericht in Essen verurteilte nach neuntägiger Verhandlung den praktischen Arzt Dr. Leuwer aus Gelsenkirchen wegen Verbrechen gegen das leibende Leben und gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt. Sieben Monaten der erstinstanzlichen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Von vier mitangelegten jungen Mädchen wurde eines zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen wurden mangels Beweisen freigesprochen.

Der überfallene Zeuhung. Aus Petersburg wird gemeldet: In einem Dorfe hatte sich ein Seminarist erhängt, weil ihm die Geldmittel zur Fortsetzung seines Studiums fehlten. Die Bauern protestierten gegen eine Verurteilung des Selbstmörders nach christlichem Brauch. Am jeder Eventualität vorzubeugen, begleiteten der Priwwal und einige Gendarmen den Zeuhung zum Friedhof. Unterwegs überfiel ein großer Haufe von Bauern den Zug, verprügelte die Polizeimannschaft und nahm die Leiche aus dem Sarge, die auf die Landstraße geworfen wurde. Später war die Leiche verschunden. Polizei und Gerichtsbehörden, die von dem Vorfall verständigt wurden, sind bereits eingetroffen, um eine strenge Untersuchung einzuleiten.

Hochspannungen gegen Arbeitslose. Der verurteilte Massenbestraung gegen Arbeitslose, der Anfang November vorigen Jahres so großes Aufsehen erregte, scheint jetzt endlich seine Zustimmung zu finden. Unter dem dringenden Verdacht, den Schwindel ins Werk gesetzt zu haben, ist jetzt in München ein 33 Jahre alter, aus Augsburg gebürtiger Mechaniker Friedrich Deiner verhaftet worden, der im Zentrum der Stadt eine große Wohnung, angeblich als Geschäftslokal für eine Zweigstelle der Deutschen Centrale für Arbeits- und Gefangenenfürsorge mit dem Sitz in Leipzig gemietet hatte.

Tragödie im Gerichtssaal. Eine 25 Jahre alte Kaffeeerin aus Nürnberg sollte als Zeugin vor dem Schwurgericht in Amberg vernommen werden. Obgleich das Mädchen darum bat, ihre geringe Bezahlung nicht zu verlieren, wurde bekannt gegeben, daß sie vor längeren Jahren im jugendlichen Uebermut wegen eines geringfügigen Diebstahls eine Kastration erlitten hatte. Als diese Strafe verlesen wurde, versuchte die Zeugin sich die Pulsadern zu öffnen. Sie brachte sich eine tiefe Schnittwunde am Handgelenk bei und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Selbstmord. Am Donnerstag morgen hat in Bremerhaven der 17jährige Sohn des Lehrers Coors in Lebe, ein Schüler des Gymnasiums in Bremerhaven, Selbstmord begangen. Er warf sich auf der Geeststraße vor einen Eisenbahnzug und wurde überfahren. Er war sofort tot. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Ermordung eines Altertumsforschers und Selbstmord. In Wittenberg (Württem. Donaukreis) wurde der 68jährige Antiquitätenhändler Karl Bauer in seinem Anwesen ermordet. — Dem alten Mann waren von einem Holzblödhauer namens Herberts zwei altertümliche Bilder zum Kaufe angeboten worden. Als der Händler den Anlauf abzlehnte, verlangte der Holzblödhauer Geld und drang, als ihm dieses verweigert wurde, mit einem Revolver und einem Dolch auf den Händler ein, der drei Schüsse und heftige Messerstiche erhielt. Der Mörder wurde in einem Lehnstuhl im Hofe tot aufgehoben. Er hatte durch einen Schuß in den Kopf Selbstmord verübt.

Die Mordtat eines Offiziers. Die "Köln. Zig." meldet aus Petersburg: Der Offizier, der am 22. Januar in einem Petersburger Nachlokal den Dirigenten einer Zigeunerkapelle und dessen Tochter erschof, wird nicht durch das Kriegsgericht abgeurteilt werden. Er ist aus der Armee ausgeschieden und einem Zivilgericht übergeben worden. Das ärztliche Gutachten hält ihn für voll verantwortlich.

„Kornfrank“

Das neuezeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee), ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig

Zum Flügelisen.

Roman von W. Brügge-Brook.

(Fortsetzung).

11 Walter umfakte sie leicht. „Trüfte Dich, Liebste, wenn wir doch zusammenhalten, was können sie uns tun? Wenn Elbers nicht zu bewegen ist, so müssen wir eben warten.“

„Vahr um Jahr. Das kann ich nicht. Ich mag nicht auf eines Menschen Tod warten, man sagt, das bringt kein Glück.“

„Wer spricht vom Tode? Wir warten als Eheleute in Ehren und Geduld. Wann ich Dir einen größeren Beweis meiner Liebe geben, als den, der Mann meiner Frau zu sein, ist mich das Schicksal auf meinen Pfad gestellt?“

„Auf Heing's Pfad“, sagte Rosemarie leise. „Du verachtest Heing. Wenn er erwachen ist, ländelst Du wieder vor der Kutjabe. Die eine Zukunft zu gründen. Darauf kannst Du es doch nicht ankommen lassen.“

„Verdammt!“ murmelte er ganz unhörbar zwischen den Zähnen.

Er hobte Rosemarie in dem Moment. War sie doch nicht das blind verliebte Mädchen, das sich willenlos seinen Wünschen fügte. Ober hatte der Alte sie aufgehört?

Sie schmeig eine Weile. Seine Stirn war unweicht, sein Blick nicht freundlich. Bange Ahnung kroch sich auf ihr Gemüt.

„Der Obm sprach von einer Direktorstelle in Polen. Walter“, begann sie endlich lächelnd. „Laß Du Dich schon danach umsehen?“

„Ich denke, Du kannst Heing nicht verlassen?“, hob er ärgerlich zurück.

„Das konntest Du damals doch nicht wissen, das burste doch nicht für Dich ausschlaggebend sein, wenn Du dort wirklich etwas leisten konntest.“

„Kind, ist mir den Gefallen und bestimmere Dich nicht um meine Geschäfte, davon verheißt Du nichts“, unterbrach er sie gereizt. „Lassen wir das Resultat Deiner Unterredung mit den beiden Alten fürs zusammen. Sie wollen mich nicht. Du hingst an Deiner Heimat und hast auch schließlich recht. So gut wie Heing, bist Du auch ein Kind der Firma, wer weiß, ob er den Ansehnlicher übernimmt. Gehst Du nicht auf dieser Welt, gehst Du nur, doch wir ein Leben und heiraten und lektersch es eher, desto lieber. Eimerhanden?“

Er riß sie an sich und küßte sie. Emil duldete sie keine Umarmung, aber sie küßte ihn nicht wieder. Ihr Herz, vorhin noch voller Seligkeit, lag still und kalt in ihrer Brust. Die erste Enttäuschung war gekommen und nahm ihr Glückseligkeit mit fort.

Nachdem die Liebenden verabredet, sich den Bedenken der Angehörigen zum Trost als Hauptvorposten zu betrachten und einander festzuhalten, trennten sie sich.

Rosemarie verließ die Schmidt vorher feierlich zum Gehobhalten des Verlöbnisses.

Der alte Sanitätsrat erkrankte am nächsten Tage. War es Erregung über der Enkelin unbesonnenen Schritt, das sein alter Körper der Aufregung entzogen ginn?

Er verfiel plötzlich. Der Arzt schüttelte den Kopf. Rosemarie wich nicht vom Lager des Kranken, kam, daß sie sich in der Abendstunde auf einige Minuten hinüberstieß, um Walter zu sehen, den dieser Zwischenfall plötzlich verstimmt.

Er kam sich plötzlich überläufig im Winaischen vor, zumal wieder Elbers noch Tante wußte sich ihre Mitwisserschaft nicht im geringsten merken lassen und ihm mit bösslicher Mißliebe begegnete. Er wich ihnen nach Möglichkeit aus und war halbe Tage lang fort. Es blieb, er gebe seinen Geschäften nach.

Der Zustand des alten Herrn zog sich über Wochen hin. Rosemarie wachte im Lichte und kam kaum nach Hause. Wenn sie Walter traf, wachte sie zwischen die Wände, sich ihr ein wenig mehr zu widmen. Er konnte abends hinüberkommen, wenn der Großpapa schlief. So könnten sie sich doch zuweilen sehen. Er wies ihre Bitte ab.

„Dein Großpapa hat mich nicht leben wollen, als er gesund war, dem Kranken konnte ich ungeraten nicht ins Haus. Das ist mein Standpunkt, den meine zukünftige Frau respektieren sollte.“

Als Rosemarie merkte, daß er sich ihrer Gesellschaft gegen entzog, nahm sie ihren Stolz zu Hilfe, verband die Leidenschaft, die sie im Herzen trug, und fragte dem Tun ihres Bräutigams nicht mehr nach.

Wahr sie litt namenlos und die Zweifel an der Haltbarkeit ihres Glückes wurden immer lauter. Doch hing ihr ihr einsames Herz mit heißer Liebe an Walter, zu zeigen

wagte sie diese Liebe nicht mehr, seit er sie einmal kühl zurückgewiesen.

Er hatte ja auch recht, böse zu sein. Niemand kümmerte sich um ihn. Des Großvaters Aufmerksamkeit hielt alle in Atem, da war es natürlich, daß keiner des Großen gedachte, von dem sie anfangs so viel Gutes gemerkt. Die Zeiten würden sich ändern. Einmal würde man freilich keine Rücksicht dazu.

Walter blieb immer länger fort. Bald betrat er das Flügelisen nur noch bei Nacht und ärgerte Jakob Elbers durch böses, unangenehmiges Heimkommen. Der alte Saniten hielt, weil die Tür offen blieb und verbot seinem Jungen das Aufstehen des Nachts. Wachte der fremde Herr sich die Schlüssel mitnehmen, aber er schaute sich wohl, danach zu fragen.

Elbers wartete. Er hatte an verschiedene Firmen in Sonntags geschrieben und sie um Auskunft ersucht. Vielesicht, daß sich in Schmidts Verleben ein Hindernis fand. Das Kind mußte unglücklich werden, wenn es an seiner Liebe festhielt. Er war wirklich nicht mehr als ein Spekulant.

Dem alten Sanitätsrat wurde das Sterben recht schwer. Täglich befragten seine müden Augen den Freund, ob Antwort gekommen, täglich verneinte er. Sollte Lahn heimgehen müssen mit der Sorge um das erkrankte Kind seiner Tochter im Herzen? Bergleiblich verjuchte er Rosemaries Sinn zu wenden.

„Gnädig mich nicht, Großpapa, ich bin unglücklich genug, doch Du gegen mich bist“, pflegte sie zu antworten, so oft die Rede auf ihr Verlöbniß kam.

„Bist Du noch unglücklicher, fürchte ich, wenn Du auf Deinem Willen beharrst. Du weißt ja selber nicht, was Du willst“, fuhr der alte Mann mühsam fort. „Bestimme Dich doch, mein Kind.“

Sie antwortete nicht. Des Herzes tat ihr weh. Sie litt unter der Vernachlässigung des Geliebten, der selbst ihre ganze Liebe, sich Heing's etwas angenehmer, abföhrnd beantwortet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Gemeinde.

1. Sonntag nach Epiph., 1. Februar.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Direktor Schoell.

Nachm. 2 Uhr: Herr Kandidat Leonhard.

Gottesdienst in der Paralkirche.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Vfr. Kitter.

Nachm. halb 6 Uhr: Herr Pfarrer J. J. J. J.

Gottesdienst im Stadteil Feuerbach.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer J. J. J. J.

Nachm. 1 Uhr: Jugendgottesdienst.

In der Stadt- und Burgkirche Kollekte für Bieber. — Am 8. Februar wird abends in der Burgkirche das hl. Abendmahl gefeiert.

Katholische Gemeinde.

Gelogenheit zum Beichten Sonntag nachmittags von 4 Uhr, Sonntag früh von 1/2 6 Uhr an.

1/2 7 Uhr: Frühmesse.

8 Uhr: Heiligabendgottesdienst.

4. Sonntag nach Epiphonie, 1. Februar.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Wandersandacht der Rosenkranzbruderschaft. Nach der Andacht ist Gelegenheit zu beichten.

Am Montag, den nicht mehr als gebotenen Feiertag geltenden Heiligabend, ist um 7 Uhr die Wechs- und Rosenkranzweih, danach ein Hochamt für die Pfarrgemeinde. Am Montag Abend 8 Uhr und am Dienstag nach der Prozession wird der Jagen, St. Blasiuslegen gegen Halsleiden gegeben.

Friedensabend Friedberg.

Jeden Sonntag abends von 8—10 Uhr Verklamung.

Sonntag, den 1. Febr.: Vortrag über: „Zwei Wäpfer, der Marzschell Vorwärts.“

„Feiertabend“ im Stadteil Feuerbach.

Jeden Sonntag: Spiel- und Vereabend.

Reverente Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Sonntag, den 1. Februar, nachm. halb 4 Uhr: Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Mines Blau“. Auser Abonnement.

— Abends 7 Uhr: „Manon“. 14. Vorstellung im Sonntag-Ab. Große Preise.

Montag, den 2. Febr., abends halb 8 Uhr: „Tiefenland“. Auser Abn. Große Preise.

Dienstag, den 3. Febr., abends halb 8 Uhr: „Polenblut“. 14. Vorstellung im Dienstag-Abn. Große Preise.

Mittwoch, den 4. Febr., abends 6 Uhr: „Parfjal“. Auser Abn. Große Preise.

Schauspielhaus.

Sonntag, den 1. Febr., nachm. halb 4 Uhr: Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Der geistliche Vater“. Auser Abn. — Abends 7 Uhr: „Wie einst im Mai“. Auser Abn. Gew. Preis.

Montag, den 2. Febr., abends halb 8 Uhr: „Kathen der Weile“. 14. Vorstellung im Montag-Abn. Gew. Preis.

Dienstag, den 3. Febr., abends 8 Uhr: „Christiane“ Ballet: „Der verwandelte Komödiant“. 13. Vorstellung im Dienstag-Abn. Gew. Preis.

Mittwoch, den 4. Febr., abends halb 8 Uhr: „Wie einst im Mai“. 12. Vorstellung im Mittwoch-Abn. Gew. Preis.

Episplan des Stadttheaters in Gießen.

Sonntag, den 1. Febr., abends halb 8 Uhr: „Krieg im Frieden“. Kleine Preise.

Montag, den 2. Febr., abends 8 Uhr: Volksoberleitung: „Die Hundsdolner“.

Dienstag, den 3. Febr., abends 8 Uhr: „Die Schmetterlingsjagd“. 15. Dienstag-Abn. Gew. Preis.

Mittwoch, den 4. Febr., abends 7 Uhr: „Die Journalisten“.

14. Mittwoch-Abn. Gew. Preis.

Ein treuer Freund

ist Gold wert. So auch Scott's Emulsion für die Kleinen und Kranken. Regelmäßig genommen hält sie die Kraft hoch, unterstützt die Bildung der



Wunden und Knochen, kurz, sie wirkt vorzüglich auf die ganze Entwicklung des Körpers. Scott's Emulsion für die Kleinen und Kranken ist ein Freund und Helfer.

Handl. in: Apotheken, Drogerien, etc. Preis 1/2 Mk. pro Flasche.

Kopfbündung. Die sonnigen Tage des diesjährigen Herbstes lächeln die Gewähr zu bieten, daß unsere Herbstzeit ge-

kräftigt in den Winter geht. Der fernstehende Kunde so annehmen, nun läßt der Landwirt ohne Sorge dem kommenden Erntejahr entgegenzehen. Aber abgesehen von wunden anderen Gefahren, welche die Feldfrüchte in der langen Zeit bis zur Ernte noch bedrohen, hört man heute schon allenthalben darüber Klagen, daß Wäse und Schneeden den jungen Saaten arg zulehen. Es werden sich die Hoffnungen auf im Frühjahr gut beständige Winterfrüchte da und dort nicht erfüllen. Wo Wäse- und Schneeden die Saaten geschädigt haben, oder wo aus irgend welchen anderen Ursachen schwache Saaten zu erwarten sind, bringt eine Kopfbündung mit 80 bis 100 Kg. Schwefelsäure Ammoniak auf das Feld diese zu üppiger Entwicklung, jedoch trotz aller Schädigungen eine Vollernte erzielt wird. Allerdings darf der Landwirt die günstigste Zeit nicht verjäumen. Mit der erwachenden Natur muß die Roggen- und Weizenpflanze den bedeckten Tisch vorziehen, um so die ganze Wachstumszeit und namentlich die wertvolle Winterfeuchtigkeit voll und ganz ausnützen zu können. Im Februar oder spätestens im März ist das Schwefelsäure Ammoniak auszustreuen, damit es sich im Boden verteilen und so von aller Wurzel aufgenommen werden kann. Mit dem Schwefelsäure Ammoniak für die Kopfbündung der Winterfrüchte tauf der Landwirt gleichzeitig auch seinen Bedarf an diesem Düngesalz für die Frühjahrsaat, damit die ersten Tage des Frühlings befrucht werden können, den Acker rechtzeitig zu befruchten. Zu einer guten Winterfrucht gehört aber neben einer sorgfältigen Bodenbearbeitung auch eine gute und richtige Düngung mit Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in Form von schwefelsäurem Ammoniak.

Bräutausstattungen in allen Preislagen.

Friedrich Wissenbach, Frankfurt a. M.

Trierischegasse 14. Gegründet 1848.

Weinhaus Joseph Schaab Frankfurt a. M.

Telefon Amt I, 2501 5 Börsenplatz 5 Telefon Amt I, 2501

Erstklassiges Weinrestaurant. Große u. kleine Säle für Festlichkeiten!! Erstklassiges Weinrestaurant.

Weine: Mosel- u. Saarweine

Joseph Schaab Trier.

Rheinweine

Johann Klein, Johannisberg.

Diners:

Diners nach Wahl à Mk. 1,75 und 2,50. Diners zu Mk. 1,75 im Abonnement Mk. 1,50. Diners m. 1 Gang u. Wahl M. 1,20. Kleine Platten à Mk. —,90.

Soupers:

Soupers ab 6 Uhr zu Mk. 2,00. Reichhaltige Abendkarte zu civilen Preisen. Geschäftsführer: D. Kohlhepp, langjähriger Kellner.

Gekochte Anstlagen, Berechnungen. Elektrische Licht- u. Kraftanlagen. Zuerkännige Einrichtung.

jeden Umfanges im Hinblick an die Ueberlandzentrale Wölfersheim den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker u. der Ueberlandzentrale entsprechend. Elektro-Reduktor-Werke, G. m. b. H., Installations-Abteilung, Frankfurt a. Main.

Eadelote Ausführung. Mainzerlandstraße 251 :: Telefon: Amt I, 3643. Sparsamster und sicherster Betrieb.

Friedberger

Frühjahrs-Pferdemarkt



findet Dienstag, den 24. u. Mittwoch, den 25. Febr. statt.
Dienstag, den 24. Februar findet Prämiierung selbstgezüchteter Fohlen statt und werden hierzu von dem Landes-Pferdeprüfungsamt, dem landw. Kammer-Ausschuss, dem Friedberg-Komitee und der Stadt Friedberg ansehnliche Prämien bewilligt.

Am 25. Februar nachm. 4 Uhr: Verlosung von 5 schönen Arabiosperden (auf dem Rechte angekauft) sowie von sonstigen haus- u. landwirtschaftlichen Gegenständen, im ganzen 200 Gewinne

Fose à 1 Mark

sind zu beziehen durch die Herren J. Girsh und Wily. Frapp in Friedberg.

Das Pferdemarkt-Komitee.

Alfred Imhof, Bad-Nauheim

Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme	Brunnen- und Pumpenanlagen Kompl. Wasserversorgungen für Städte, Dörfer, Landhäuser und Industrielle.
Dampfheizungen	Haus-Installationen für Gas und Wasser mit den neuesten Einrichtungen
Niederdruckdampfheizungen	• Wasch- und • Bade-Einrichtungen
Ahdampfheizungen	
Warmwasserheizungen	
Luftheizungen	
Warmwasserversorgungen	

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Düngekalkmehle.

Kalk ist trotz seiner hohen Wirkung der billigste Dünger. Eine Kalkung beträgt pro Jahr und Morgen nur Mk. 1.50 bis Mk. 2.—. Bei keinem anderen Düngemittel kommt der Landwirt besser auf seine Kosten. — Den ganzen Winter über ist der Kalk in Form von Mehl als

Kopfdünger

anzuwenden und zwar bei Wiesen, Kleeäckern, Roggen- und Weizenfeldern. Zur Lieferung hält sich empfohlen:

Oberhessische Kalk- u. Stein-Industrie
G. m. b. H.
Butzbach i. H.

100000

Carl Hendl
Fab. Wilh. Meier
Rein, Jungen.

J. Pfeffer & Mehdendorf
ältestes Möbelgeschäft Friedbergs
Telefon 351
empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Arten
Holz- u. Polstermöbel
in nur foldeste Ausführung bei Berechnung billiger Preise.
Am Besichtigung unserer vollständig eingerichteten Musterzimmer wird höflich gebeten.
Lieferung frei in's Haus.
Eigene Tapezier- und Schreinerwerkstätte.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.
Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Weierstraße 6a.
Telefon-Nummer 9208 Amt 1.
Besuchsstunden: Montag nachm. von 5-7. — Dienstag nachm. von 5-7. — Donnerstag nachm. von 5-7. — Freitag nachm. von 5-7 Uhr

Zu verkaufen.
Eine junge deutsche Doonar hellgelbe Farbe 4 Monate alt kopiert, Kübe, bei Ludwig Kirlein, Oberdorleiden.
Eine schwere Sommeraler Kuh mit Kalb (junges), preiswert zu verkaufen bei Georg Jann, Schmiedemeister, Pletternel.
Zu kaufen gesucht.
Gebr. Milchküher u. Kanuren. Von wem? sagt die Exped. der Neuen Tageszeitung.

Apotheker Ahrens' Eisenlikör
Großartiges Nähr- u. Kräftigungsmittel. Gibt Blut und Kraft! per Flasche nur Mk. 1.60. Zu haben bei
Adolf Bechstein, Friedberg i. H.
Schulstraße 15. :: Am Postamt.

Adolf Bechstein, Friedberg i. H.
Schulstraße 15. :: Am Postamt.

Braunkohlennahpresteine
der Fürstlichen Gruben Wedesheim und Wölfersheim. Billiges, vorzügliches Brennmaterial, frei von üblem Geruch u. mit wenig Rußansatz
Fürstliche Bergverwaltung, Friedberg i. H.

Barchent ff. Qualität rot und farbig
Federleinen
Damast weiß und rot
Bettkattun
Bettflanell
Bettzeug fert. Betttücher aus Biber oder Halbleinen ebenso
la. Halbleinene zu Bettdecken, empfiehlt
W. Reuther
Altenstadt.

Milchcentrifugen
Buttermaschinen
Milchkühler
Milchkannen
sowie sämtliche Geräte für Milchwirtschaft und Molkebetrieb liefert billigst
M. Rosenthal, Glessen
Landw. Maschinen u. Geräte
Prospekte gratis u. franco.

la. Seiden- u. Patent-Slapphüte alle Arten
Hüte und Mützen sowie Kragen, Manschetten, Kravatten, Schirme u. Spatterstöcke empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und besten Qualitäten
H. Steinbach, Friedberg.
Feigen und Datteln in Kisten
W. Madre
Friedberg i. H. :: Telefon 237.
Wismarstraße 8

Münzenberger Möbelfabrik
Verkaufsstelle Friedberg i. H.
Telefon 429
Wolfengasse 1, vis-à-vis Hotel Trapp empfiehlt
Speise-, Herrn-, Schlaf- und Wohnzimmer, compl. Küchen-, einzel Möbel, :: sowie Polstermöbel ::
in erstklassiger Ausführung.
Durch eigene Fabrikation sind wir in der Lage billige Preise bei bester Verarbeitung zu stellen.
Franko Lieferung. Dauernde Garantie.
(Besichtigung der Ausstellungsräume erbeten.)

Die Wurzsamen!
Original Eckendorfer
Riechen-Walzen in Original-Packung, gelb und rot
Original Friedrichswerther
Zuderwalze in Original-Packung, gelb
Original Lentewitzer
hochrunde in Original-Packung, gelb und rot
Elite Eckendorfer, halblange gelb und rot
runde Oberendorfer gelb und rot
sowie alle anderen Sorten empfiehlt und nimmt jetzt schon Bestellungen zu Originalpreisen auf Original-Wurzsamen entgegen. Lager der anerkannt besten Originalsorten.
Jacob Herrmann,
Inh.: Valth. Schneider.
Telefon 324 Friedberg i. H. Kaiserstraße 93
Samenhandlung und Versuchsgärtner.

Piano's eigener Meister mit Garantie.
Mod. 1 Studierpiano 122cmh. 450.-
" 2 Cäcilia " 125 " 500.-
" 3 Rheinländer " 125 " 570.-
" 4 " " 125 " 600.-
" 5 Woguntia " 130 " 650.-
" 6 " " 130 " 680.-
" 7 Salon " 132 " 720.-
" 8 " " 134 " 750.-
u. u. auf Raten ohne Aufschlag
Monat 15-20 Mk. Rest 5% per W. Müller's Hof-Piano-Fabrik.
Vertreter: Fr. Jos. Stüd, Friedberg i. H., Kaiserstraße 149.
Sich selbst stimmen und reparieren aller Musikinstrumente billigst

Kaufen Sie keinen
Räucher-Apparat
bevor Sie Preise bei mir eingeholt haben.
Wilh. Ad. Hess, Friedberg.
Kaiserstr. 162-64, Telefon 351.

Milchtransport-Kannen
für Bahnversand mit Patentverschluss u. Messing-
Bahnschildern
Buttermaschinen
Milchseparatorn
billigst bei
Heinrich Ohl
Molkerei- u. Landw. Maschinen
Geräte und Bedarfsartikel.
Frankfurt a. M., Landstr. 109

Wochenschau.

Regierungswechsel in Elbsh-Vothringen. — Wodmals Zobern im Reichstag. — Die Lage auf dem Balkan. — Das englische Ministerium.

Wie eine Latwinc, alles mit sich reißend, rollt noch immer die Affäre Zobern, und sie hat, wie man nach dem Gang der Dinge kaum anders erwarten konnte, auch die Gesamtregierung von Elbsh-Vothringen in ihren Sturz verwickelt. Am Mittwoch hat gelegentlich einer Kommissionsberatung im Reichstag Staatssekretär Jörn von Bulach die Erklärung abgegeben, die Gesamtregierung von Elbsh-Vothringen habe ihre Konsequenzen aus dem Vorfall von Zobern gezogen. Nach den freisprechenden Erkenntnissen der Straßburger Kriegsgerichte kann das nicht weiter wundernehmen, denn damit war dem Standpunkte Ausdruck gegeben, daß in Zobern die Zivilverletzung verlag habe. Nachdem sich auch der Reichskongler dem Freispruch angeschlossen und in einem offiziellen Kommuniqué veröffentlicht, daß die Reichsregierung weitere Inzianzen nicht anrufen wolle, war das Schicksal der Straßburger Regierung entschieden. Angesichts der noch immer verworrenen Situation konnte es kaum einen anderen Ausweg geben, denn das jetzige Ministerium hatte noch seinem Verhalten bei der Zobern Affäre wohl schwerlich noch die genügende Autorität, um mit Erfolg die Regierungsgeschäfte weiter zu führen. Gewiß ist dadurch die Lage in den Reichsländern nicht gebessert, aber auf der anderen Seite wird es gut sein, wenn neue und entschiedene Männer auf der Bildfläche erscheinen, die geeignet sind, eine Konsolidierung der Verhältnisse herbeizuführen. Es steht fest, daß das bisherige Ministerium nicht immer eine geschickte Hand geführt hat und daß es es nicht verstanden hat, Dinge zu verhindern, die eine Hemmung für die weitere Entwicklung der Reichsländer mit sich bringen mußten. Haben doch schließlich die Dinge einen Gang genommen, der die Behörden anderer Kreise gegenüber der Elbsh-Vothringen gewährten Befassung noch vergrößerte und bei diesen den Gedanken weckte, bei passender Gelegenheit eine Revision herbeizuführen. Wer das Erbe der Herren Jörn von Bulach und Wandel antritt, ist noch nicht bestimmt, ebensowenig wie eine Entscheidung über den Nachfolger des Grafen Wedel auf dem Reichshauptposten getroffen worden ist. Man spricht da vom jüngsten Wiltow, dessen ungeländerte Tatkraft man gern wieder im Interesse des Reiches ausnützen möchte, des weiteren nennt man den jetzigen preussischen Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Nieler und schließlich auch den kommandierenden General des 14. Armeekorps, Freiherrn von Sotnigen-Guene. Es ist an der Zeit, daß die Verhältnisse in den Reichsländern eine Stärkung erfahren,

wenn nicht die Arbeit mehrerer Jahrzehnte spurlos verfliehet sein soll.

Der Demission der reichsländischen Regierung vorangegangen sind wenige Tage zuvor im Reichstag die Interpellationen über die Vererbung des Militärs. Die Erörterungen auf eine große und leidenschaftliche Debatte wurden aber entläßt, abgesehen von einem durch den Genossen Frank hervorgerufenen Zwischenfall, veranlaßt durch die Kritik an der Haltung des Kronprinzen, verließ die Erörterung ruhig und sachlich, und die bürgerlichen Parteien zeigten im großen und ganzen eine wesentlich andere Haltung, als in jener Dezemberdebatte, die zu einem Mißtrauensvotum gegen den Kaiser führte. Veranlaßt wurde dies durch das diekmalige Auftreten des Herrn v. Weismann-Sollner, das keine Unklarheiten übrig ließ und ankündete, daß man aus den Vorparlamenten die Konsequenzen ziehen wolle.

Ziemlich unüberändert ist noch immer die Lage auf dem Balkan. Die Diplomaten schreien sich die Finger wund an Noten, etwas Wirkliches geschieht aber nicht, es bleibt im wesentlichen alles beim alten. Welchen Ausweg die Interpellation noch nehmen wird, läßt sich nicht voraussagen, und es ist erklärlich, wenn man in Konstantinopel bereits die Geduld zu verlieren beginnt. Man drängt dort zu einer Entscheidung und auch von Athen aus wünscht man eine Verständigung, um liebsten auf direktem Wege durch Verhandlungen in Konstantinopel. Gelegentlich des mehrwöchigen Aufenthaltes des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos in Berlin dürfte die Interpellation zu eingehender Erörterung gelangt sein, nachdem der griechische Staatsmann auch die Anklagen der Pariser und Londoner maharubenen Stellen zu Gehör bekommen hat. In Berlin hat Benizelos auch Gelegenheit genommen, den Prinzen zu Wien zu besuchen, ein Schritt, der angesichts der Nachbarschaft Albaniens und Griechenlands nur begrüßt werden kann. Die albanische Frage selbst ist ebenfalls noch immer nicht gänzlich geklärt und der Krieg verzögert seine Abreise von Woche zu Woche.

Die in der vorigen Wochenschau geschilderten Differenzen im Schöße der englischen Regierung sind behoben, Lloyd George hat wohl im Hinblick auf die Landesverteidigung seine großen Bedenken aufgegeben und man hat sich auf einer mittleren Linie geeinigt. Ein solches Resultat war mit ziemlicher Sicherheit voraussehbar, zu mindestens mußte man sich darauf gefaßt sein, daß die Mehrheit des Kabinetts sich für keinen Stillstand im Ausbau der Flotte entscheiden würde. Im Einzelnen läßt man sich aber noch nicht ganz schlüssig zu sein, wobei auch finanzielle Fragen mitwirken, da man nicht minder dabei in Deutschland jenseits des Kanals sehr genau rechnen muß und gewiss ist, neue Quellen zu erschließen, da die alten verfliehet sind.

Aus der Heimat.

* **Friedberg, 31. Jan.** Vom Oberleutnant befördert: der Major und Bataillonskommandeur Fischer im 5. Groß. Inf. Regt. Nr. 168. — **Siegen, Ost.** an der Unteroffizierskademie in Jülich, unter Verlegung in das Inf. Regt. Nr. 168 als Zusp.-Offizier zur Kriegsschule in Danzig kommandiert. — Zum Oberleutnant befördert: Lt. Quade im Inf. Regt. Nr. 168.

* **Buchbach, 31. Jan.** Das 1. Bataillon 5. Groß. Inf. Regiments Nr. 168 (Buchbach) beabsichtigt vom 10. bis 24. Februar d. J. auf dem großen Exerzierplatz zwischen Buchbach und Elpa, Schürichstraße Posthaus, gegen den Helberberg geübungsähnliches Schießen mit scharer Munition abzuhalten. Das Schießen beginnt täglich um halb 9 Uhr vormittags und endet um 4 Uhr nachmittags. Für den Verkehr gesperrt ist das Gelände zwischen Straße beim Weg Brauerei, Buchbach, Posthaus, Ebers-Güter, Posthaus Buchbach (Weg einschließlich) und der Straße beim Weg Brauerei Taunusstraße, Postweg Hauken, Posthaus (Weg einschließlich).

* **Siegen, 31. Jan.** Unter den Auszeichnungen, die der Kaiser verliehen hat, ist nur eine im hiesigen Regiment zu verzeichnen: Hauptmann Kist erhebt den roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone für die ausgezeichneten Schielergebnisse, die er im vergangenen Jahre mit der 8. Kompanie erzielt hat.

* **Weidartshaus, 31. Jan.** Beim Auftauen von Aufbereitungsapparaten im hiesigen Bergwerk stieß der Bergmann Knöb durch eine Explosion der Lampe schwere Brandwunden, denen er nach qualvollem Leiden erlag.

* **Wiesfeld, 31. Jan.** Im benachbarten Seibelsdorf wütete in der Nacht von Samstag zu Sonntag eine heftige Feuersbrunst, durch die im Augenblick vier Anwesen bis auf die Grundmauern in Asche gelegt wurden. Die Holzhausener Eduard Selzer und Heintz. Dörz kamen gerade vom Walde heim und sahen beim Abendessen, als ihnen die Häuser über dem Kopf zusammenbrachen. Das Feuer sprang dann auf die Anwesen des Schmiedes Andr. Köhr und des Schneiders Andr. Selzer, die Posthilfsstelle über und über sie ein. Das Ganze geschah mit solcher Schnelligkeit, daß die Abgebrannten — die auch nur teilweise ganz verschont waren — das nackte Leben retten konnten.

* **Frankfurt a. M., 31. Jan.** Zur Gründung des heimischen Baugewerbes hat das hiesige Handwerkeramt eine schwarze Liste „fauler“ Bauunternehmer zusammengestellt; das Verzeichnis enthält eine stattliche Anzahl solcher Unternehmer, an denen die Handwerker schon Geld verloren haben, die vorbestraft sind und auf Anlass der Behörden bereits seit längerer Zeit besonders geachtet wird. — Von den historischen Vereinen der Stadt sind verschiedene wissenschaftliche Veröffentlichungen über die Stadt Frankfurt in Vorbereitung. Die hiesige Kommission gab bereits mit Unterstützung der Jakob S. Stern-Stiftung die „Frankfurter Amts- und Jurisprudenz bis zum Jahre 1612“ heraus, eine Arbeit, die Dr. Karl Bäder an Benno Schmidt

Landgräflich Hessische concessionierte

Landesbank

Filiale Friedberg

Friedberg (Hessen)

Telefon No. 20,
Reichsbank-Giro

Kaiserstrasse 67
(Alte Post)

Postcheck-Konto:
Frankfurt a. M. 4963.

Contocorrent-Verkehr mit allen Kreisen des Handels, der Industrie und des Gewerbes, Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

An- und Verkauf von Wertpapieren

an allen Börsenplätzen des In- und Auslandes zu den billigsten Bedingungen; sachmännischer Rat und Auskunft in allen Vermögensangelegenheiten.

Einlösung von Coupons ohne Abzug mehrere Wochen vor Verfall.

Annahme u. Verzinsung von Bar-Einlagen (Spar-Geldern)

mit und ohne Kündigung zu vorteilhaftesten Zinssätzen

Ankauf von Diskonten Bankaccepten und Kundenwechseln, Einzug u. Ausschreibung von Checks u. Kreditbriefen.

Führung provisionsfreier Checkrechnungen

Annahme offener und geschlossener Depots

zur Verwahrung, bezw. Verwaltung.

Beleihung von Wertpapieren.

Sachgemässe und billige Ausführung aller

sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wie die Düngung-
So die Ernte!

Thomasmehl



bewährter und billiger Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaat.

Sichere Wirkung! Hohe Erträge!

Thomasmehl „Sternmarke“ wird in garantiert reiner vollwertiger Ware in plombierten, mit Gehaltsgabe und Schutzmarke versehenen Säcken geliefert.
Erfolgreich in allen durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder durch

Thomaspfahlfabriken
G. M. R. H. Berlin W. 35

Vor mindererer Ware wird gewarnt!

G. M. Reuss, Friedberg

Alte Post

bringt sein reichhaltiges Lager in Schlafzimmern, Wohnzimmern, Salon-, Speisezimmern, Herrenzimmern-Zierrichtungen nebst den entsprechenden Vorhängen, Teppichen und sonstigen zur Innenausstattung nötigen Gegenständen in empfehlende Erinnerung. Bei billigsten Preisen wird für beste, sorgfältigste Arbeit weitgehendste Garantie übernommen. Besichtigung meiner grossen Lagerräume gerne ohne Kaufzwang gestattet.

Fischmehl!

100 K. 207. 2450
H. Pfeil, Frankfurt a. M.
Königsplatz 14.

Ein noch nie zuvor

Landauer
s. eine u. zweifelhafte haben ist
loset für 200 Mt. u. 200 Mt., auch
s. ein ein platt. eine. 1000 Mt.
2007 laut die Alpen 2. 1000 Mt.

zu Verleihen hat, und von der zwei Bände anliegen; der dritte ist in Vorbereitung. Ferner bearbeitet Dr. Köhler für den Geschichtswissenschaftler „Das Frankfurter Handwerk im Mittelalter“. Für das nächste Jahr ist eine Veröffentlichung der neuen Bände in der Heberheimer Kömerstadt Rida in Aussicht genommen.

Die schon seit langem unzureichenden Räume der Stadt-Mittelschule fordern in Kürze eine beträchtliche Vergrößerung des Instituts, zumal dieses auch die zukünftige Universitätsbibliothek aufnehmen soll. In maßgebenden Kreisen plant man deshalb einen Neubau, der seinen Platz im Universitätsviertel an der Victoria-Allee erhalten soll. In der bisherigen Stadtbibliothek soll dann das Stadtbücherei-Unterwerk finden, während die jetzigen Archivräume zu neuen Ausstellungen für die historischen Museen Verwendung finden werden.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Aus Veranlassung über die vorerwähnten Bemühungen um Beschäftigung suchte sich der verheiratete Weißbinder Lonius zu erheben. Er konnte nach mehr als einständigen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Vor der Festhalle suchten etwa 500 Arbeitslose um Beschäftigung im Circus Carree nach. Der Tumult wurde schließlich durch die große, daß ein Schutzmannaufgebot für Ordnung sorgen mußte.

Deßen-Kassau.

* Hiesheim, 31. Jan. Die Diamantfeingewerke haben infolge der schlechten Geschäftslage eine Betriebseinschränkung von zwei Tagen in der Woche eintreten lassen.

* Limburg a. d. L., 31. Jan. Der 16jährige Josef Koch von hier rettete einen 12jährigen Schüler, der in die Bahn zwischen Eschollern gestürzt war, vor dem Tode des Ertrinkens.

* Kassel, 31. Jan. Der Polizeikommissar Hermann Pope, der vor einiger Zeit wegen Beledigung eines Militärintendanten mit 200 Mark Geldstrafe verurteilt und daraufhin auch disziplinarisch mit Dienstentlassung bestraft worden war, stürzte sich die Treppe herunter. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch, sodas er schwer verletzt ins Landkrankenhaus gebracht wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Son der Bergstraße, 30. Jan. In Großschöffen gerieten die Kleider des Wagnermeisters Fröstinger, als dieser einen Bäcker abfahren wollte, in Brand. Der Mann erlitt furchtbare Brandwunden am ganzen Leibe und liegt hoffnungslos darnieder.

Ein unentbehrliches Hilfsmittel um Höchstträge von den Feldern zu erzielen, die im kommenden Frühjahr mit Sommer-

getreide oder Hackfrüchten bestellt werden sollen, ist eine möglichst zeitige, nach auf die raue Furche ausgefrenete Thomasmehldüngung. Es genügt vollkommen, wenn das Unterbringen erst im Frühjahr bei den Bestellungen erfolgt, da ja keine Verluste eintreten können.

Bereinigte Landwirte.

* Eiterstadt, 31. Jan. Morgen Sonntag, den 1. Febr., abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Eiterstadt der Vereinigten Landwirte im Saale Gasthaus zum Sirch (Paul Sulzbach) aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers eine Feier, bestehend in Bouerball und einigen theatralischen Auführungen. Wir laden hierzu alle patriotisch gesinnten Einwohner Eiterstads und die Mitglieder der Nachbars-Ortsgruppen ergebenst ein. Die Vorbereitungen dazu sind schon seit einiger Zeit fest im Gange. Das Bestreben des Vereins wird sein, allen Besuchern einige frohe und gemüthliche Stunden bereiten zu können. Eintrittskarten für Herren eine Mark, Damen haben freien Eintritt. Gleichfalls ist das Tanzen frei.

Augen auf!



Man bevorzuge die Originalpackungen der Fabrik! Mein Name bürgt für die Qualität der Marken

Germania	1/4 Pfd.	60 Pf.
Monopol	1/4 "	50 "
Kongress	1/4 "	40 "
Dresser	1/4 "	30 "

Sch gebe volles Nettogewicht.

Robert Berger, Hofapotheker

Suche sofort jüngeren **Gausburischen** sowie für Eltern einen Lehrling aus achtbarer Familie.

H. Brand, Friedberg.
Kalkbrennerei- und Feilfabrikgeschäft.

Nach Frankfurt-Main zu den **Pferdemärkten** im Jahre 1914.

4. Februar
4. März
5.—8. April
1. Mai
3. Juni
1. Juli
5. August
2. September
11.—14. Oktober.

Sieben eingetroffen:

die ersten Frühjahrs-Neuheiten

fertiger

Konfirmanden- und Kommunikantenkleider

weiss, schwarz und farbig, in reiner Wolle u. in reizenden Passons v. M. **13.50** an

J. Pfeffer - Giessen

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Kaiserstrasse 70 **Friedberg i. H.** Telefon No. 32

Aktienkapital und Reserven Mk. 69.000.000

Niederlassungen der Bank in Frankfurt a. M., Berlin, Baden-Baden, Essen a. d. Ruhr, Fürth, Giessen, Hanau a. M., München, Nürnberg, Wiesbaden, Charlottenburg, Höchst a. M., Mainz, Marburg, Offenbach a. M., Pankow, Wetzlar, Wilmersdorf, Bidingen, Rutzsch.

Kommandanten: Hechingen, Tübingen, Gegründet 1856.

Annahme v. Spareinlagen (Depositengelder) zu den höchsten Zinssätzen (die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktag)

Eröffnung von Conto-Correnten u. provisionsfreien Check-Rechnungen. Durch Vermittlung unserer eigenen Niederlassungen an den Hauptbörsenplätzen des Inlandes sind wir in der Lage, Aufträge zum

An- und Verkaufe aller Arten von Wertpapieren rasch und vorteilhaft auszuführen.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots)

Vermietung von Schrankfächern (Safes).

Unwechslung in- und ausländischer Kupons bereits einen Monat vor Fälligkeit.

Auskunftserteilung und Verlosungskontrolle über Wertpapiere kostenlos.

Zeichnungen auf alle an den deutschen Börsen zur Auflage kommenden neuen Anleihen jeder Art werden von uns zu den Ausgabe-Bedingungen angenommen, ohne daß dies in den einzelnen Fällen besonders bekannt gemacht wird.

Telefon 458

Tapeten- und Linoleumbaus

Jean Kögler
Friedberg, Kaiserstr. 27.

Neue **Halbverdecke**, mit abnehmbarem Bod.

Neue **Jagdswagen**

Neue **Break** ferner verschiedene gebrauchte Wagen als Landauer, Kupper's, Halbverdeck, Break empfiehlt

Endwig Haunstein
Wagenbauer,
Friedberg, Telefon 341.

Triumphator-Bier
Münchener Bürgerbräu im Anstich echt Pilsener Kaiserquell

Steinhäuser Gold

Bahnhof's-Restaurant
Friedberg i. H.

Tapeten-Reste

In jeder Rollenmaß haunend billig

Kapitel und Kalkbrennerei

Jean Kögler,
Friedberg.

Günstige Gelegenheit!

Mein Lager in **Fabrik-Resten** und enorm billig eingekauften **Partieposten** bietet Gelegenheit, beste Qualitäten

Niedersteife
Blusenstoffe
Seidenstoffe
Handtücher
Hemdzeug
Schürzenzeug
Betzeug
etc. etc.

weit unter Preis einzukaufen.

Heinrich v. d. Emde,
Friedberg, Kaiserstr. 125

Achtung Landwirte!

Prima Kuhfleisch per Pfund 80 Pfennig empfiehlt **Konrad Reuss, Friedberg** Metzgermeister. — Telefon 416.

Jagd des großen weißen Edelfehrs

Schweinezucht-Verein Lang-Wöns (Sellen.) Erstklass. Zuchtstiere von vorzügl. Abstammung stets vorräthig.

Homburger Trauringhaus
Hrb. James Löwenstein, Uhrmacher, Juwelier u. Optiker Homburg v. d. H. Poststr. 43/44, Telefon 380.

empfiehlt sein großes Lager in **Uhren, Gold-, u. Silberwaren** u. optische Gegenstände. Reparaturen werden in kürzester Zeit unter eigener Leitung ausgeführt.

9 Stück trachtige **Erstlings-Sauen** hat zu verkaufen Domäne Kloster Theon bei Weichen I. T.

Einladung des Volksbildungsvereins zu der **Montag, den 2. Februar,** abends 8 1/2 Uhr im Saalbau stattfindenden **Bestellung des Preis-Monitors** des **Der Biberpelz** eine Diebstahlskomödie von Gerhard Hauptmann.

Karten im Vorverkauf in der Goldschmidhandlung C. Bindenagel und bei Ed. Oppenheimer Nachf. (Play Nr. 130, II. Play 80 Pf., I. Play der Kasse 20 Pf. freier), III. Play 60 Pf. Kasseöffnung 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Für mein **Wäcker & Wanner** Salzwaren-Geschäft suche per März einen **Lehrling** mit guter Schulbildung gegen Vergütung

Isidor Stern, Friedberg, Kaiserstr. 75. **Telefon 75.**

Heirat Bauunternehmer Ende 20 evang. m. eig. Gehalt m. d. Belohn. f. d. e. vern. Dame. Off. u. Zukunft Expedition d. Blattes.

Kapitalien werden in jeder Höhe zu mäßig. Zinsen befrist. Wo? sagt die Exped. der Neuen Tageszeitung.

Ein tüchtiger **Metzgerlehrling** auf einem gesucht. Ludwig Haas, Metzgermeister, Friedberg-Faehrich, Fr. Kalkbrennerei.

Verloren auf dem Wege von der Jansen-Bahnhofstraße nach dem neuen Bahnhof eine silberne Taschenuhr mit Goldrand und dunkelgrüner Lederkette ohne Kette. Gegen Belohnung abzugeben bei Rudolf Meyer, Nieder-Wöllstadt.

Junger **Mädche** n 16 Jahre alt, möchte bei einer Schneiderin in die Lehre treten. Anfragen befohrt unter D. H. die Exp. der Neuen Tageszeitung.